

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Bedeck 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 31.

Der deutsch-russische Handelsvertrag.

Nach Bewältigung außerordentlicher Schwierigkeiten ist endlich der vor seiner Geburt leidenschaftlich umstrittene Handelsvertrag zwischen Russland und dem deutschen Reich abgeschlossen worden. Die Einzelheiten sind noch nicht veröffentlicht, aber leicht zu errathen. Deutschland hat die Herabsetzung der auf russische Bodenprodukte gelegten Zölle auf die in den Handelsverträgen mit unserer Monarchie, den Balkanstaaten, der nordamerikanischen Union und im Verkehr mit allen anderen Staaten, mit welchen das deutsche Reich im Meistbegünstigungs-Verhältnisse steht, stipulirten Zollsätze konzessiert und dafür russische Zollermäßigungen für eine namhafte Zahl deutscher Industrie-Erzeugnisse eingetauscht. Daß die russischen Konzeptionen ausgiebige sind, dafür bürgt die wiederholte Erklärung des Grafen Caprivi, daß die deutschen Getreidezölle nur um den Preis namhafter Vortheile für die deutsche Industrie theilweise geopfert werden sollen, vereint mit der Thatsache, daß die Durchbringung des Vertrages im Reichstage ohne die Gewißheit solcher Vortheile unmöglich wäre. Jetzt erscheint die parlamentarische Genehmigung fast zweifellos. Der Ansturm der deutschen Agrarier hat keinen anderen Zweck mehr, als die Abnötigung von anderweitigen Zugeständnissen an die Landwirtschaft. Der gedämpfte Ton, welchen die konservative Opposition seit Bismarck's Erscheinen in Berlin gegen den russischen Vertrag angeschlagen hat, wird voraussichtlich wieder leidenschaftlichen Kampfrufen weichen; da jedoch die preussische Regierung manche dem Ackerbau zum Gewinn dienende Gesetzentwürfe schon eingereicht und vorbereitet, soeben auch im Herrenhause einen zur Kaptivierung der Reaktionen bestimmten Gesetzentwurf eingereicht hat, welcher die Erhöhung der von den Evangelischen zu zahlenden Kirchensteuer gestattet und die staatlichen Schranken gegen die Allgewalt der Orthodoxen forträumt, so ist der agrarische Widerstand ohne übergroße gouvernementale Kraftanstrengung zu bewirken.

Deutschland wird also wieder dem russischen Getreide und Russland wird in vermehrtem Maße den deutschen Industrieprodukten, vornehmlich Kohlen, Eisen und Maschinen, geöffnet werden. Der deutsche Export, der schon im Vorjahre um 133 Millionen Mark zugenommen hat, wird weiter steigen, und mit der wirtschaftlichen Depression wird die allgemeine Unzufriedenheit nachlassen. Für unsere Monarchie, welche noch nicht zu einem Handelsvertrage mit Russland gelangt ist, ist der deutsch-russische Vertrag kein eben erfreuliches Ereigniß. Unsere Getreide-Ausfuhr nach Deutschland dürfte beträchtlich sinken, und die allerdings bescheidenen Erwartungen, daß während des deutsch-russischen Zollkrieges unser Export nach Russland steigen werde, sind enttäuscht. Dennoch hat das Ereigniß für uns auch seine günstige Seite. Das Czarenreich hat mit dem System der Selbstisolirung hinter himmelhohen Prohibitionszöllen gebrochen. Das war allerdings schon im Handelsvertrage mit Frankreich geschehen, welches gegen Herabsetzung des Zolles auf russisches Petroleum Konzessionen für eine namhafte Zahl französischer Industrieprodukte erhielt; aber diese sind Luxusprodukte, der Verkehr zwischen der Republik und dem Autokratenreiche ist wenig gesteigert worden und wird durch die neuen französischen Zollerhöhungen auf agrarische Produkte stark herabgesetzt werden. Aus seiner wirtschaftlichen Isolirung heraus tritt Russland erst durch den deutschen Handelsvertrag, welchem voraussichtlich auch ein österreichisch-ungarischer folgen wird.

Die bittere Noth der bäuerlichen Bevölkerung des Czarenreichs ist kaum hinreichend, die vom Petersburger Kabinet erwiesene Nachgiebigkeit zu erklären; mitwirkend für letztere scheint der an der Neva herrschende Wunsch zu sein, es nicht um der französischen Republik willen zu einem

Bruche mit den mitteleuropäischen Mächten kommen zu lassen. Diese friedliche Tendenz beseelet allerdings fast ausschließlich die leitenden Kreise an der Neva; doch die starke Ausdehnung des Handelsverkehrs der Russen mit Deutschland und hoffentlich auch Oesterreich-Ungarn bei gleichzeitiger Schließung der französischen Grenzen für russisches Korn und Mehl muß naturnothwendig vieltausendfältige materielle russische Interessen an die Erhaltung des Friedens binden. Es war ein falscher und gewiß auch von seinem Urheber nicht ernst gemeinter Satz Bismarck's: der Zollkrieg schädige nicht die politischen Beziehungen zweier Staaten. Frankreich und Italien, Frankreich und die Schweiz, Frankreich und Belgien sind schlagende Widerlegungen jenes Satzes, an welchem nur Eines wahr ist: daß nämlich das mitteleuropäische Bündniß so kräftig ist, daß es selbst durch eine feindselige Zollpolitik nicht erschüttert werden konnte. Der deutsch-russische Handelsvertrag ist ein Friedenswerk, und darum können wir sein Zustandekommen mit Wohlwollen begrüßen, obgleich er unserem Export nicht zum Vortheile gereicht.

Zur kirchenpolitischen Lage.

Es ist als wahrscheinlich anzunehmen, daß die Generaldebatte über den auf das Cherecht bezüglichen Gesetzentwurf im Abgeordnetenhaus am Montag, den 12. d., beginnen wird. Die Rechtskommission hat zur endgültigen Fassung des im Laufe der kommissionellen Spezialberatung mehrfach amändirten Gesetzentwurfes ein aus den Abgeordneten Stephan Teleky, Franz Krájtík, Julius Wlassics, Daniel Havár, Emerich Röstler und Béla Komjáthy bestehendes Subkomité entsendet, welches am Samstag Vormittags und Nachmittags im Beisein des Justizministers Szilágyi Sitzungen hielt und seine Aufgabe erfüllte. Heute wird die Kommission dem dem Abgeordnetenhaus zu unterbreitenden Bericht authentiziren, welcher am Dienstag eingereicht werden wird. Sobald dies erfolgt, ist die Schließung der zweiten und die Eröffnung der dritten Session zu erwarten und es können die Wahlen, welche zur Konstituierung des Hauses für die dritte Session erforderlich sind, vorgenommen, d. h. die zwei Vizepräsidenten, der Schriftführer und der Quästor gewählt werden. Diese Wahlen beanspruchen nicht mehr als eine Sitzung und sobald sie vollzogen sind, wird das Haus für konstituirte erklärt, worauf dasselbe schon meritorische Beschlüsse fassen kann. Gleichviel nun, ob diese Wahlen am Mittwoch oder erst am Donnerstag vor sich gehen, kann damals der Gesetzentwurf über das Cherecht für den 12. d. auf die Tagesordnung gestellt werden. Voraussichtlich wird wohl von Manchem die Feststellung eines späteren Termines mit der Motivirung, daß man den Abgeordneten zum Studium der Vorlage und zur Vorbereitung für die Generaldebatte hinreichend Zeit lassen müsse, befürwortet werden. Allein das ist kein stichhaltiges Argument, denn die leitenden Redner haben die Vorlage gewiß schon bisher eingehend studirt und werden daher in der Lage sein, ihre Reden schon am 12. d. halten zu können und es wird den Rednern zweiten Ranges, die sich an zehnter oder zwölfter Stelle vormerken lassen wollen, jedenfalls hinreichende Zeit zur Vorbereitung zur Verfügung stehen. Die Wahl der ständigen Kommissionen und die Auslosung der ohnehin nur noch als Formalität bestehenden Vorberathungssektionen ist keine Vorbedingung der Konstituierung und der Beschlussfähigkeit des Hauses; diese Akte können am Donnerstag oder Freitag vor sich gehen, ohne daß das neu konstituirte Haus verhindert wäre, schon von demselben den Beginn der Chegesetzedebatte für den 12. anzuberaumen.

Im „Aronen-Kaffeehaus“ in Neupest sprach gestern Nachmittags 3 Uhr der Abgeordnete Karl Várady über Einladung des Neupester Unabhängigkeitsklubs in einer von über zweihundert Wählern aller Parteien besuchten Versammlung über die kirchenpolitischen Vorlagen.

Bei seinem Erscheinen wurde Várady mit lebhaften Ovationen empfangen, worauf Johann Tóth an ihn eine Ansprache richtete, in welcher er betonte, daß die Wähler von Neupest ohne Parteinterferenz die An-

sichten des Abgeordneten über die so viel besprochenen Vorlagen zu hören wünschen. Der einzige Wunsch der Wähler sei es, Ungarn auf das Niveau der übrigen europäischen Staaten zu bringen, daß es seine geduldete Religion gebe, daß jeder ungarische Bürger, der die gleichen Lasten trägt, auch die gleichen Rechte genießen soll. (Ovationen.)

Nachdem Anton Beniczky zum Vorsitzenden, Johann Holdos zum Schriftführer der Versammlung gewählt worden, ergriß der Abgeordnete Várady das Wort zu einer dreiviertelstündigen, wiederholt beifällig aufgenommenen Rede, aus welcher wir im Folgenden die Hauptmomente hervorheben:

Várady betonte, daß Ungarn noch nicht in einem solchen Zustande der Erregung war als jetzt, da es sich um die Entscheidung über die kirchenpolitischen Vorlagen handelt. Als treuer Anhänger der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei sei er vom Anfang an im Reinen gewesen über seine Entscheidung. Als wichtige unter den vier zur Verhandlung gelangenden kirchenpolitischen Vorlagen erklärt Redner die Vorlage über die Civilehe. In Ungarn bestehen nicht weniger als elf verschiedene Heiratsauffassungen und zweierlei Ehegerichtsbarkeiten, wodurch unausgehebt die verschiedensten Komplikationen entstehen. Das Ausland hat ähnlichen Zuständen durch Einführung der Civilehe längst ein Ende gemacht und Ungarn könne nicht länger zurückbleiben, es muß Schritt halten mit dem Ausland. (Ovationen.) Es ist dies für Ungarn auch vom Standpunkte der Nationalitätenfrage wichtig und notwendig, denn mit der Einführung der Civilehe verschwindet jeder Parteigeist, jeder konfessionelle Unterschied, alle Bürger werden gleich und dies allein muß jeden Patrioten veranlassen, für den Gesetzentwurf zu stimmen. (Lebhafter Beifall.) Redner besprach sodann die übrigen kirchenpolitischen Vorlagen: freie Religionsausübung, Rezeption und staatliche Matriculirung, welchen er auf Grund der Prinzipien der Unabhängigkeitspartei aus voller Ueberzeugung zustimme. Daß die Rezeption der Israeliten bisher noch nicht durchgeführt worden, sei einzig und allein durch das Magnatenhaus verhindert worden. Die Unabhängigkeitspartei, welche seit jeher für die in den erwähnten Vorlagen niedergelegten liberalen Prinzipien kämpft, wird auch jetzt für dieselben eintreten. (Er Redner) als prinzipientreuer Anhänger der Unabhängigkeitspartei werde seine Stimme im Sinne des Parteibeschlusses abgeben, welcher gewiß für die Vorlagen sein wird. (Rufe: Das erwarten wir! Ohen!)

Vorsitzender Beniczky betont hierauf das unabweisliche Bedürfnis der besprochenen Gesetzesvorlagen und die Nothwendigkeit der Gleichheit aller Bürger.

In einer sodann zur Verlesung gebrachten Resolution erklärt die Neupester Bürgerchaft ohne Parteinterferenz, daß sie die demnächst zur Verhandlung gelangenden auf der Rechtsgleichheit basirenden und einen der Kardinalpunkte der nationalen Freiheit bildenden kirchenpolitischen Vorlagen in ihren allgemeinen Prinzipien gutheißt und sich denselben anschließt. Die Initiative der liberalen kirchenpolitischen Reformen vindizirt die Unabhängigkeitspartei für sich. Dementprechend wird der Abgeordnete Dr. Várady ersucht, die in Angelegenheit der kirchenpolitischen Fragen überreichten Gesetzentwürfe im Allgemeinen anzunehmen, deren Gesetzordnung zu unterstützen und die von der heutigen Versammlung an das Abgeordnetenhaus zu richtende Petition zu überreichen. Die Resolution wurde unter lebhaften Ovationen einstimmig angenommen und das vorbereitende Komitee mit der Ausarbeitung der Petition betraut. Dieses Komitee besteht aus folgenden Mitgliedern: Anton Beniczky, Johann Tóth, Dr. Heinrich Lichtmann, Dr. Eugen Seltmann, Johann Holdos, Armin Friedmann, Bernhard Schön, Desider Fischer, Dr. Alois Bostovics, Joseph Friedmann. Um halb 5 Uhr war die Versammlung beendet. Abends fand zu Ehren Várady's ein Banket statt.

Die Stadtpräsidenten von Miskolc sind heute mit der kirchenpolitischen Frage zu beschäftigt haben und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die Entscheidung in liberalem Sinne ausfallen wird. Wir erhielten in dieser Angelegenheit die folgende telegraphische Mittheilung: „Ludwig Kovács, Präsident der hiesigen Unabhängigkeitspartei, gedenkt in der morgen abzuhaltenden Generalversammlung der Stadtpräsidenten, an welcher auch der Abgeordnete Ludwig Horváth, ferner Bartholomäus Kun, reformirter, Paul Zelenka evangelischer Bischof als Mitglieder theilnehmen werden, den Antrag zu stellen, die Kommune möge entschieden für die kirchenpolitischen Reformen eintreten.“

In Debreczin fand gestern eine außerordentlich zahlreich besuchte Volksversammlung statt, in welcher auch die Delegirten vieler Städte und Gemeinden des Komitates Hajdu anwesend waren. Ueber den Verlauf der großartigen Demonstration wird uns berichtet:

Die Bürgerchaft Debreczins und des Komitates Hajdu haben heute in einer imposanten Volksversammlung

lung zu Gunsten der liberalen kirchenpolitischen Reformen Stellung genommen und gegen die ultramontane Reaktion protestirt. Die Versammlung war durch die Präsidenten der zwei großen politischen Debrecziner Parteien, nämlich Emerich Fräter (U. P.) und Johann Kertész (N. P.), einberufen; die Bedeutung der enthusiastischen Kundgebung konnte dadurch, daß das Präsidium der Debrecziner kleineren Nationalpartei eine reservirte, ja feindselige Haltung beobachtete, nicht beeinträchtigt werden. Tausende hatten sich im Hofe des Debrecziner Stadthauses eingefunden, ohne Unterschied der Religion und aus allen gesellschaftlichen Schichten. Ueber Erwartung groß war die Beteiligung aus dem Komitate Hajdu, dessen wadere ungarische Bevölkerung, die Nachkommen der siegreichen Krieger Bocskan's, sich neuerdings zur Vertheidigung der Gewissensfreiheit erhob. In Gruppen zu 100 bis 300 Mann kamen sie aus Böhörmeny, Nánás, Szobokló, V. Ujváros, Kaba, Hahás, Derog, P. Ladany, Kádudvar und anderen kleineren Gemeinden. Unter Vorantragung nationaler Fahnen hielten sie ihren Einzug in die Stadt.

Die Versammlung wurde durch Emerich Fräter eröffnet, der in Folge seiner angegriffenen Gesundheit kaum sprechen konnte. Statt seiner ergriß daher gar bald der zur griechisch-katholischen Kirche gehörende Gutsbesitzer Joseph Buday das Wort. Er betonte, daß hier nicht Parteien, nicht Konfessionen, sondern freie Bürger versammelt seien, dann forderte er die Versammlung auf, einen Präsidenten zu wählen. Daniel Jóna schlug zum Präsidenten den kön. Rath und Präsidenten der Advoкатenammer Johann Kósa vor. Unter allgemeinen hüthenischen Chören nahm nun Kósa den Präsidentensitz ein. Er begrüßte die unabhängige liberale Bürgerschaft Debreczin's und des Komitates Hajdu in der Ueberzeugung, daß die Versammlung sich über die in Rede stehenden hochwichtigen Fragen mit würdigem Ernste aussprechen werde. „Für Gott und das Vaterland! so schloß er, sei unser Lösungswort, unter welchem auch unsere Vorfahren kämpften. (Stürmischer Applaus und Chöre.) Wir betrachten uns Alle als Brüder, obwohl wir in verschiedenen Kirchen zum einigen Gotte beten; aber Brüder sind wir auch als Söhne des Vaterlandes, außerhalb welchem sei uns keinen Platz gibt.“ (Allgemeine Chöre.)

Nachdem Johann Kósa und Advoкат Johann Sinay zu Schriftführern gewählt worden waren, hielten die Referenten Andreas Márk und Samuel Balonyi ihre Vorträge. Referent Andreas Márk von der liberalen Partei beantragte nach längerer, mit stürmischen Beifall aufgenommener Motivirung die folgende Resolution:

„Die am heutigen Tage ohne Rücksicht auf Parteien und Konfessionen abgehaltene Volksversammlung der Bürger des Komitates Hajdu und der kön. Freistadt Debreczin habe durch einen einstimmig erbrachten Beschluß ausgesprochen, daß sie mit Vertrauen erwarte, die Legislative werde die von der Regierung dem Abgeordnetenhaus des Reichstages unterbreiteten sämtlichen kirchenpolitischen Gesetzentwürfe, welche die einheitliche Entwicklung der ungarischen Nation und den vollständigen Ausbau des ungarischen Staates sichere, je eher zu Gesetzen erheben.“ (Verge anhaltender Beifall.)

Referent Samuel Bakonyi von der Unabhängigkeitspartei entwickelte in einer mit enthusiastischem Beifall aufgenommenen Rede den Standpunkt, den diese Partei den kirchenpolitischen Vorlagen gegenüber einzunehmen habe; er schloß mit der Verlesung der folgenden Resolution:

„Die Volksversammlung der Wahlbezirke der kön. Freistadt Debreczin und des Komitates Hajdu erklärt, daß sie die von verschiedenen Seiten hervorgerufene reaktionäre Bewegung gegen die kirchenpolitischen Gesetzentwürfe, sowie die verfassungswidrigen Mittel der gegen die einheitliche und freie nationale Entwicklung gerichtete Wühlerei verdammt; und da sie den reinen Parlamentarismus als die größte Garantie der im Jahre 1848 geschaffenen Institutionen betrachtet, daß sie über die Geschütterung und Auspielung der Reinheit und Unabhängigkeit des Parlamentes, welche sich dadurch kundgab, daß zwischen einzelnen Abgeordneten und manchen die Chancen der Wahl beeinflussenden Faktoren mit dem offen dargelegten Programme im Widerspruch stehende Bedingungen vereinbart wurden, ihrer Entrüstung Ausdruck gibt. Die Volksversammlung richtet daher an das Abgeordnetenhaus des Reichstages eine Adresse, in welcher sie bittet, daß zur Verhinderung derartiger Mißbräuche je eher entsprechende Verfügungen getroffen werden mögen.“ (Stürmischer, lange dauernder Beifall.)

Der Redner verlas dann den folgenden Entwurf der an das Abgeordnetenhaus zu richtenden Adresse: „Mit Freude haben es die Bürger des Komitates Hajdu und der königlichen Freistadt Debreczin, daß die auf die kirchenpolitischen Reformen bezüglichen Gesetzentwürfe und darunter besonders der von der obligatorischen Civilehe handelnde Gesetzentwurf auf den Tisch des Hauses niedergelegt wurde — mit Freude, denn in der Besorgniß um die Zukunft unserer Nation erblicken wir in jenen Vorlagen die Verwirklichung jener Hindernisse, welche die Verschmelzung der verschiedenen Schichten der ungarischen Nation Jahr hunderte lang vereitelten, aber auch mit Stolz, denn wir erblicken in jenen Vorlagen die Fortsetzung der liberalen Schöpfungen von 1848, welche dem ungarischen Namen vor der ganzen Welt zum Ruhme gereichten.“ Die Adresse gibt dann dem tiefen patriotischen Schmerz über die Ercheinung Ausdruck, daß gegen die Vorlagen, welche die Einheit der Nation herbeiführen sollen, feindselige Angriffe gerichtet werden. Mit Bedauern nehme man wahr, daß die Anhänger der Reaktion unseres eifersüchtig gewahrten Schutzes, des Parlamentarismus, verletzen. Dann schließt der Adressentwurf: „Wir erwarten daher mit Vertrauen und bitten das hochgeehrte Abgeordnetenhaus, daß es die kirchenpolitischen Gesetzentwürfe je eher annehmen, ferner für entsprechende Maßregeln in der Beziehung sorgen möge, daß der allgemeine nationale Wille bei den Wahlen durch das Fördern und

Geben von Reversen nicht gefälscht werde, sondern daß das Parlament auch künftig der Ausdruck des wahren allgemeinen Willens der Nation bleibe.“

Beide Resolutionen, sowie der Adressentwurf wurden unter riesigem enthusiastischen Beifall und Applaus angenommen.

In Marosvásárhely wurde gestern Nachmittags im Theatergebäude eine Volksversammlung abgehalten. Den Vorsitz führte der Präsident der Unabhängigkeitspartei Dr. Georg Bernády. Die folgende Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen:

„Die Volksversammlung betrachtet die kirchenpolitischen Reformen als eine unerlässliche Nothwendigkeit des Zeitgeistes und Liberalismus, begrüßt die Regierung mit patriotischer Begeisterung und liebt der Durchführung der Reformen mit Freude entgegen. Der Abgeordnete des Bezirkes wird aufgefordert, die Regierung mit allem Nachdruck zu unterstützen, damit die liberalen Reformen ehestens zum Gesetze werden. Das Protokoll der Versammlung wird im städtischen Archiv als Zeugniß der liberalen Gesinnung der Bevölkerung hinterlegt.“

Budapest, 5. Februar.
In politischen Kreisen bildet die vorgestrichene einfündige Privataudienz, welche Ministerpräsident Bekerle beim König hatte, den Gegenstand vielfacher Kommentare. Die Mitglieder der Regierungspartei betrachten diese Audienz als ein bemerkenswerthes Ereigniß, zumal der Kabinettschef von dem Resultate der Audienz sehr befriedigt sein soll.

Eine wichtige Stelle in der Organisation der griechisch-orientalischen Erbschene Kirche Ungarns ist jene des sogenannten Nationalsekretärs, welcher zugleich Patriarchatssekretär war. Diese Stelle ist gegenwärtig in Folge des Todes des letzten Sekretärs Jibor Csirics, der diesen Posten durch zwei Decennien bekleidete und in letzter Zeit auch Abgeordneter war, unbesetzt, und da sich die Aenden dieses Sekretärs in den letzten Jahren sehr gehäuft haben, beabsichtigt Patriarch Brankovics die Zweitheilung dieses Amtes in der Weise, daß künftig der Patriarchatssekretär sich bloß mit den rein kirchlichen, der Nationalsekretär aber sich mit den autonom-politischen Angelegenheiten der Kirche und des Kongresses zu beschäftigen hätte. Den Patriarchatssekretär wird der Patriarch ernennen, und zwar ausschließlich aus den Reihen der höheren Klostergeistlichkeit; dem Vernehmen nach ist hiezu der Oberdiakon Lucian Bogdanovics ausersehen. Der Nationalsekretär dagegen soll vom Kongressausschusse gewählt werden, welcher zur Vornahme dieser Wahl auf den 15. d. einberufen wurde.

Einer Hamburger Mittheilung zufolge scheint der Gegenbesuch des Kaisers Wilhelm in Friedrichsruhe schon in alternächster Zeit bevorzustehen. Etwa fünfzig Stationsarbeiter sind mit Vorkehrungen beschäftigt, die auf eine große Empfangsfeier schließen lassen. Wie verlautet, wurden mehrere tausend Meter Guitlanden, sowie bunte Campions zur Ausschmückung und Beleuchtung des Bahnhofes etc. bestellt. Aus Berlin wird dagegen gemeldet, daß über den Tag des kaiserlichen Gegenbesuches bei Bismarck noch kein Beschluß gefaßt ist. Wahrscheinlich dürfte der Besuch mit des Kaisers Reise nach Kiel, zur Vertheidigung der Marinekruppen, verbunden werden, was allerdings noch für den laufenden Monat gewärtigt wird. — Aus dem bereits telegraphisch angezeigten Artikel der „Zukunft“ mit der Ueberschrift „Bismarck im Schloß“ ist noch Einiges nachzutragen, was der mit den Anschauungen und Stimmungen in Friedrichsruhe vertraute Verfasser zur Beurtheilung der Tragweite des Berliner Bismarck-Besuches bemerkt. Er sagt:

Der Kaiser hat deutlicher noch als in der Günter Depesche gezeigt, daß er eine entschlossene und rückhaltlose Opposition gegen die Politik seiner jetzigen Berater nicht als ein persönliches Vergehüden oder gar als eine gegen den gekrönten Repräsentanten der Nation gerichtete Gehässigkeit anhebt. Er hat den Generalobersten mit Ehren überhäuft, obwohl er weiß, daß der also Geehrte seine Unzufriedenheit mit fast allen militärischen und civilen Neuerungen des Caprivismus nicht verbergen hat. Der Jubel, der auf der Straße den Kaiser bewußt sein das Zugeständniß abgerungen hatte, daß man ein unbedingt treuer Monarchist sein und doch der im Namen des Monarchen gestrichen Politik widerstreben kann. Und selbst das Mißverständnis der janzenden Menge kann Gutes stiften, wenn es dem Kaiser nicht verborgen bleibt und ihm klar vor die Seele führt, daß er nur die Hand Bismarck's zu erheben braucht, um auch in kritischer Zeit sich enthusiastische Volkstümlichkeit zu sichern und an seine Krone einen nie verjagenden Talisman zu besessigen. Auch für den alten Kanzler und seine politische Haltung brachte der Tag keinen geringen Gewinn. Jetzt hat er Erben erlebt, wie sie je zuvor einem nicht in Königschloßern Geborenen in Preußen erwiesen worden sind, und er hat sein persönliches Verhältniß zum Monarchen über jeden Zweifel hinaus festgestellt. Auch der Böswillige kann ihn jetzt nicht mehr einen verärgerten Nergler nennen. Mit ganz anderer Ruhe, mit ganz anderer Offenheit und mit unvergleichlich größerem Nachdrucke

kann er jetzt seine Stimme erheben, wenn es ihm wieder nöthig scheint, vor falschen und gefährlichen Wegen zu warnen. So lange Bismarck lebt, kann von einem natürlichen und betriebligen Zustand der Dinge dann erst wieder die Rede sein, wenn in den entscheidenden Fragen wenigstens sein Rath erbeten und erwogen wird. Der freien Entscheidung des Kaisers bleibt es vorbehalten, diesen Zustand herbeizuführen; einftweilen spricht kein Anzeichen dafür, daß der Kaiser die bisher von ihm eingeschlagenen Wege zu verlassen und die bisher von ihm gewählten Berater zu verabschieden wünscht. Bismarck ist nicht in Geschaften nach Berlin gekommen, sondern um für seine Mannentreue und für die Bereitwilligkeit, in froher und enfter Zeit an die Seite des Souveräns zu eilen, vor der Welt Zeugniß abzulegen. Er hat wieder gesehen, was er seinem Volke ist, und er konnte mit dem guten Gefühl scheiden, daß auch sein Kaiser die Bedeutung eines unabhängigen und furchtlosen Mannes zu schätzen weiß. Diese stolze Empfindung wird ihm der Muth und die Lust geben, auch fernherin, so weit es in seinen Kräften steht, am Wohlergehen des Vaterlandes mitzuwirken. Den sachlich begründeten Widerspruch gegen Maßregeln, die er für verhängnißvoll hält, kann er nicht aufgeben, so lange er nicht den festen Willen sieht, allmählig wieder in Bahnen einzulenken, die seiner Ueberzeugung entsprechen. Dem obersten Kriegsherrn, der ihm den Stoff zu einem großen Militäramante geliefert hat, wird er in ehrebetziger Dankbarkeit verpflichtet bleiben; ebenso sicher aber wird er den Versuch sich verjagen, auf seine alten Tage noch die tagende Redegestalt in die knappe Uniform des neuen Kurfes zu kleiden.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Februar.
* **Neugebäude und Karlskafarne.** Vom Ministerpräsidenten ist in Angelegenheit der Demolirung des Neugebäudes und der Ueberlassung der Karlskafarne an die hauptstädtische Kommune ein Restrikt herabgelangt, welches in allen Theilen vollkommen mit den bekannten, von uns in ershöpfer Weise mitgetheilten Ausführungen identisch ist, welche der Ministerpräsident vor genau vierzehn Tagen in der zu diesem Behufe einberufenen Konferenz machte.
* **Der hauptstädtische Munizipalanschuß** verhandelt in seiner am nächsten Mittwoch stattfindenden ordentlichen Generalversammlung folgende wichtigere Gegenstände:

Vorlage in Angelegenheit der Demolirung der Bloksberg-Citadelle, des Neugebäudes und der Erwerbung der Karlskafarne; Statut für die Eintheilung der Verwaltungsbezirke und der Reorganisation der Bezirksvorstellungen; Lösung der kommerziellen Mittelschulen von den Bürgerichulen; Feuerficherheit des Volkstheaters; Petitionen um die Verleihung von Apothekerrechten im IV., VII. und X. Bezirke; Feststellung der Bedingungen für die Verpachtung der Gefälle; Ministerialbescheid in Angelegenheit der Beobachtungsabtheilung im Johanneshospital; Straßenbahnübergang im Kis-Jugló; mehrere geringere Grundverkauf- und Pachangelegenheiten.

* **Zur Regelung der Lehrergehälter.** Das in Angelegenheit der Regelung der Lehrergehälter entdende Subkomite stellte in seiner gestern unter dem Vorsitz des Direktors Somlyay abgehaltenen Sitzung den Text des den Mitgliedern der Finanzkommission zu überreichenden Memorandums fest. In derselben Angelegenheit findet am 6. d. eine weitere Sitzung statt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Februar.
* **Wetterbericht.** Gestern hatten wir wieder einen Tag mit sehr hoher Temperatur und trotzdem hatte das Wetter die Milde der letzten Tage eingebüßt. Es wehten nämlich sehr scharfe eifige Winde, die zuweilen einen sturmartigen Charakter annahmen, so daß die Passage der Straßen fast unmöglich gemacht wurde. Das Morgenminimum betrug +4 Gr. R. und stieg bis auf +7 Gr. Der Barometerstand hat sich auf 771 Mm. erhöht. Das Firmament war größtentheils bewölkt, doch schien zuweilen auch die Sonne, ohne jedoch mit ihren Strahlen zu wärmen. Am Abend stellte sich bei reinem Himmel noch heftigerer Sturm ein.

* **Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem erblichen Mitgliede des Magnatenhauses Grafen Franz Erdödy die Würde eines geheimen Rathes; dem gewesenen Kapellmeister der k. u. Oper Joseph Mebicsek das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

* **Aus dem Amtsblatte.** Se. Majestät hat dem Forstinspektor und Forstdirektor-Stellvertreter Baron Arthur Feilisch Titel und Charakter eines Forstdirektors verliehen, den Forstmeister Gustav Tomcsányi zum Oberforstmeister ernannt und dem Forstmeister Karl Kallina den Titel eines Oberforstmeisters verliehen; ferner dem Sekretärsadjunkten im Ackerbauministerium Eduard Krißtinkovitch Titel und Charakter eines Ministerialsekretärs verliehen; endlich gestattet, daß die Mittelschuldirektoren Karl Schröder (Armenitz), Leo Salamon (Denburg), Stephan Schurina (N.-Kálló) und Dr. Joseph Berg hoffer (Ziume) in die VII. Rangklasse gereicht werden.

* **Ernennungen.** Benjamin Vári provisorisch zum Schulinpektor des Fogaraser Komit. 3, Dr. Gabriel Binter prov. zum Schulinpektor des Komitates Klein-

Montag
Rotelburg,
Nationalm
der M. S
Fidor R o
Berme s
zu provisor
* G
tags abern
Herren Be
Emerich K
Karl K é t
h á z y, W
geladen wa
* D
lung der o
des Minist
gestern und
in welcher
des dem S
die der Ko
Präsidenten
certifizierte
Ernst Doku
* Z
storbenen
Meldung d
der gemein
nannt werd
den Banner
vierten Mar
des Maana
* We
sprach gester
d o l f = B
Der Minist
bei und na
* Da
Vorsth des
vorigen S
fortgesetzt.
die Bekann
kanntlich d
Stephan K
Béla Sz
Madár (A
Apponyi,
thány, Fr
Bittó, Ernst
wig Bogisic
Eskonicz,
Moriz Esterh
Esterházy,
Fáy, Baron
Graf Emeri
Graf Alexan
Béla Lipthay
nyi, Graf Fr
Fürst Mikola
Thomas Rék
Szepán, Gr
Ghenyi, Graf
Eslán, Graf
Koloman Tis
Graf Friedric
Ferdinand G
mitglieder:
thány, Gra
Baron Géza
Nachdem nur
tates auf de
K ü d r i t t
h a n d l u n
werden der D
schriftsmäßig
teln wird.
* Ueber
Als Se. Maj
theater fuhr,
Geschäftsdiene
des in der Ko
Franz Kiss
als die Hofkap
ließ durch sein
Unfall einziehe
unbedeutende.
stieß später
Klein zusam
trümmert wur
* Selbst
Mittags sprang
der Margarethe
telst Trammay
stieg dort aus
schwingend, in
den kalten Flu
gann und durch
halten suchte.
wieder in der
scheine. Hier
Stangen zu H
war er eine Lei
resultatlos blieb
ärztliche Institu
mit dem in der
teten Gottlieb
schon seit zehn

... erheben, wenn es ihm vor fällt und ge... zu warnen. So lange... natürlichen und befrucht... dann erst wieder die Rebe... stehenden Fragen... erbeten und... des Kaisers... herbeiführen;... Angelegenheiten... von ihm eingeschlagenen Wege... gerächten Berater... nicht in Ge... sondern um für seine... in frober und... Souverän zu eilen, vor... hat wieder gesehen... und er konnte mit dem... Kaiser die... Angelegenheiten... diese Folge... die Luft geben... Kräfte steht, am... Den sachlich... Maßregeln... hält, kann... nicht den festen... emulsen... Dem obersten Kriess... einem grauen Miß... er in eberbürtiger... aber seine alte Tage noch... Uniform zu kleiden.

Anzeiger.
Neuigkeiten.

Budapest, 5. Februar.
... Karlskaserne. Vom Mi... demolirung der Karls... überlassung der Karls... Komune ein Restrikt... allen Theilen vollkommen... in erschöpfender Weise... ist, welche der... in der... Konferenz machte.
... Ministerpräsidenten Dr. Bekere... eine Deputation des Kleinpester N... Rotikirchenbaukomites vor... Ministerpräsident trat dem Komite als Mitglied... an der Sitzung deselben teil.
... Nationalkassino hat gestern unter... des Kronhüters Joseph Szlavay die am... Sonntag begonnene Generalversammlung... Einziges Gegenstand der Versammlung war... die Bekanntgabe des Wahlergebnisses. Dieses ist... folgende: Direktionsmitglieder: Graf... Szlavay, Nikolaus Szabó, Graf... Széchenyi; Ausschussmitglieder: Graf... Andrassy, Graf Géza Andrassy, Graf Albert... Apponyi, Graf Georg Bánffy, Graf Elemér... Batthyány, Franz Beniczky, Alois Beöthy, Stephan... Bittó, Ernst Blasovitch, Nikolaus Blasovitch, Lud... wig Bogisch, Ladislaus Boffányi, Graf Andreas... Csécsényi, Graf Aurel Desjéffy, Graf Nikolaus... Moriz Esterházy, Graf Moriz Esterházy, Graf Michael... Esterházy, Theophil Fabiny, Géza Farkas, Ladislaus... Fáy, Baron Géza Fejérváry, Graf Tassilo Festetics, Graf... Emerich Hunyady, Graf Ladislaus Károlyi, Graf... Alexander Károlyi, Graf Tibor Károlyi, Baron... Béla Lipthay, Edmund Losonczy, Alexander Moes... onyi, Graf Franz Nádasdy, Fürst Julius Odescalchi, Fürst... Nikolaus Ráffy, Markgraf Eduard Pallavicini, Thomas... Péchy, Baron Ludwig Simon, Graf Géza... Szapáry, Graf Julius Szapáry, Graf Julius Szé... chényi, Graf Paul Széchenyi, Koloman Széll, Joseph... Szlavay, Graf Johann Sztáray, Graf Eduard Teleki, Koloman... Tiba, Gabriel Ugron, Baron Joseph Récsen, Graf... Friedrich Wendheim, Graf Eugen Zichy, Graf... Ferdinand Zichy sen., Graf Paul Zichy, Ersah... mitglieder: Graf Julius Andrassy, Graf Géza Bat... thyány, Graf Andreas Bethlen, Paul Bezecdy, Baron... Géza Radványi, Baron Sigmund Nechtritz.
Nachdem nur die Bekanntmachung des Wahlergebnisses... auf der Tagesordnung stand, konnten die... Rüktrittserklärungen nicht in Ver... handlung gezogen werden. Dieselben... werden der Direktion überwiesen, welche sie zur vor... schriftsmäßigen Behandlung dem Ausschusse übermit... teln wird.
... Heberfahren vor den Augen des Königs. Als Se. Majestät Samstag Abends ins National... theater fuhr, wurde an der Ecke des Deckplatzes der... Geschäftsbienner Michael Gábor von dem Wagen... des in der Hofgasse Nr. 62 wohnhaften Kutschers... Franz Kiss gerade in dem Momente überfahren, als... die Hofequipage jenen Platz passirte. Der König... ließ durch seinen Adjutanten Erkundigungen über den... Unfall einziehen. Die Verletzung Gábor's ist eine... unbedeutende. Kiss, der nach dem Unfall davonfuhr, ... stieß später mit dem Miethwagen des Leopold... Kleins zusammen, dessen Gefährte vollständig zer... trümmert wurde.
... Selbstmord eines Architekten. Gestern... Mittags sprang ein elegant gekleideter Mann von... der Margarethenbrücke in die Donau. Er war mit... telst Tramway bis zur Mitte der Brücke gefahren, ... stieg dort aus und sprang, sich über die Brustwehr... schwingend, in die Donau. Kaum befand er sich in... den kalten Fluthen, als er laut um Hilfe zu rufen be... gann und durch Schwimmer sich über die Wasserschläge zu er... halten suchte. Er versank jedoch einige Male und kam... wieder in der Gegend des Fajzkaplases zum Vor... schein. Hier eilten ihm einige Matrosen mittelst... Stangen zu Hilfe, doch bis man ihn ans Ufer zog, ... war er eine Leiche. Da die Wiederbelebungversuche... resultatlos blieben, brachte man die Leiche ins gericht... ärztliche Institut, wo man konstatierte, daß der Todte... mit dem in der Herzengasse Nr. 15 wohnhaften Archi... tekten Gottlieb Glitski identisch sei. Glitski, der... schon seit zehn Jahren in diesem Hause wohnte, war

Neuigkeiten.

Budapest, 5. Februar.
... hatten wir wieder einen... natur und trotzdem hatte... letzten Tage eingeholt. Es... schke Winde, die zuweilen... annehmen, so daß die... unmöglich gemacht wurde.
... Gr. A. und stieg bis... hand hat sich auf 771 Mm... größtentheils herab, doch... ohne jedoch mit ihren... und stellte sich bei reinem... ein.
... Se. Majestät hat dem... Magnatenhauses Grafen... eines geheimen Rathes;... der k. u. Oper Joseph... reuz des Franz Joseph... hatte. Se. Majestät hat... forsdirektor Stellvertreter... Titel und Charakter... forsmeister ernannt und... Linia den Titel eines... ferner dem Sekretärs... terium Eduard Krif... karakter eines Ministerial... schattete, daß die Mittel... der (Armenig), Leo... Stephan Schurina... Bergboffer (Tume)... werden.
... ammin Vári provisorisch... der Komit. 3. Dr. Gabriel... tlicher des Komitats Klein...

Kofelburg, Johann Jankó jun. zum Adjunkten am Nationalmuseum, Ivan Tanski zum Hilfsprofessor an der M. Szigeter Lehrpräparanden, Ludwig Sós, Viktor Rosenfeld, Edmund Szongott, Ludwig Vermeß, Victor Papp und Julius Szentesi zu provisorischen Post- und Telegraphenoffizieren.

* **Erzbischof Samassa** gab gestern Nachmittag abermals ein „Kongrua-Diner“, zu welchem die Herren Baron Samuel Jókita, Sigmund László, Emerich Szalay, Julius Dost, Franz Neppel, Karl Kéty, Alexander Mohay, Julius Tonházy, Baron Béla Jeseňský, Vinzenz Spetti geladen waren.

* **Die Millenniumsfeier.** Die zur Verhandlung der auf die Millenniumsfeier bezüglichen Anträge des Ministerpräsidenten ernannte Kommission hielt gestern unter Vorsitz Koloman Szélls eine Sitzung, in welcher Referent Ernst Dofus den Entwurf des dem Hause zu unterbreitenden Berichtes vorlegte, den die Kommission nach einigen Bemerkungen des Präsidenten und der Mitglieder der Kommission acceptirte. Den Bericht der Kommission wird Referent Ernst Dofus heute dem Hause einreichen.

* **Zum Tavernikus** soll an Stelle des verstorbenen Ladislaus v. Szögyény-Marich, nach einer Meldung des B. H., Graf Stephan Szapáry, der gewesene Obergespan des Pester Komitats, ernannt werden. Der Tavernikus gehört bekanntlich zu den Bannerherren Ungarns, unter denen er den vierten Rang einnimmt, und ist als solcher Mitglied des Magnatenhauses.

* **Beim Ministerpräsidenten Dr. Bekere** sprach gestern eine Deputation des Kleinpester Rudolph-Rotikirchenbaukomites vor. Der Ministerpräsident trat dem Komite als Mitglied bei und nahm an der Sitzung deselben teil.

* **Das Nationalkassino** hat gestern unter Vorsitz des Kronhüters Joseph Szlavay die am vorigen Sonntag begonnene Generalversammlung fortgesetzt. Einziges Gegenstand der Versammlung war die Bekanntgabe des Wahlergebnisses. Dieses ist bekanntlich das folgende: Direktionsmitglieder: Graf Stephan Szlavay, Nikolaus Szabó, Graf Béla Széchenyi; Ausschussmitglieder: Graf Madár Andrassy, Graf Géza Andrassy, Graf Albert Apponyi, Graf Georg Bánffy, Graf Elemér Batthyány, Franz Beniczky, Alois Beöthy, Stephan Bittó, Ernst Blasovitch, Nikolaus Blasovitch, Ludwig Bogisch, Ladislaus Boffányi, Graf Andreas Csécsényi, Graf Aurel Desjéffy, Graf Nikolaus Moriz Esterházy, Graf Moriz Esterházy, Graf Michael Esterházy, Theophil Fabiny, Géza Farkas, Ladislaus Fáy, Baron Géza Fejérváry, Graf Tassilo Festetics, Graf Emerich Hunyady, Graf Ladislaus Károlyi, Graf Alexander Károlyi, Graf Tibor Károlyi, Baron Béla Lipthay, Edmund Losonczy, Alexander Moesonyi, Graf Franz Nádasdy, Fürst Julius Odescalchi, Fürst Nikolaus Ráffy, Markgraf Eduard Pallavicini, Thomas Péchy, Baron Ludwig Simon, Graf Géza Szapáry, Graf Julius Szapáry, Graf Julius Széchenyi, Graf Paul Széchenyi, Koloman Széll, Joseph Szlavay, Graf Johann Sztáray, Graf Eduard Teleki, Koloman Tiba, Gabriel Ugron, Baron Joseph Récsen, Graf Friedrich Wendheim, Graf Eugen Zichy, Graf Ferdinand Zichy sen., Graf Paul Zichy, Ersahmitglieder: Graf Julius Andrassy, Graf Géza Batthyány, Graf Andreas Bethlen, Paul Bezecdy, Baron Géza Radványi, Baron Sigmund Nechtritz.
Nachdem nur die Bekanntmachung des Wahlergebnisses auf der Tagesordnung stand, konnten die Rüktrittserklärungen nicht in Verhandlung gezogen werden. Dieselben werden der Direktion überwiesen, welche sie zur vorschriftsmäßigen Behandlung dem Ausschusse übermitteln wird.

* **Heberfahren vor den Augen des Königs.** Als Se. Majestät Samstag Abends ins Nationaltheater fuhr, wurde an der Ecke des Deckplatzes der Geschäftsbienner Michael Gábor von dem Wagen des in der Hofgasse Nr. 62 wohnhaften Kutschers Franz Kiss gerade in dem Momente überfahren, als die Hofequipage jenen Platz passirte. Der König ließ durch seinen Adjutanten Erkundigungen über den Unfall einziehen. Die Verletzung Gábor's ist eine unbedeutende. Kiss, der nach dem Unfall davonfuhr, stieß später mit dem Miethwagen des Leopold Kleins zusammen, dessen Gefährte vollständig zertrümmert wurde.

* **Selbstmord eines Architekten.** Gestern Mittags sprang ein elegant gekleideter Mann von der Margarethenbrücke in die Donau. Er war mittelst Tramway bis zur Mitte der Brücke gefahren, stieg dort aus und sprang, sich über die Brustwehr schwingend, in die Donau. Kaum befand er sich in den kalten Fluthen, als er laut um Hilfe zu rufen begann und durch Schwimmer sich über die Wasserschläge zu erhalten suchte. Er versank jedoch einige Male und kam wieder in der Gegend des Fajzkaplases zum Vorschein. Hier eilten ihm einige Matrosen mittelst Stangen zu Hilfe, doch bis man ihn ans Ufer zog, war er eine Leiche. Da die Wiederbelebungversuche resultatlos blieben, brachte man die Leiche ins gerichtliche Institut, wo man konstatierte, daß der Todte mit dem in der Herzengasse Nr. 15 wohnhaften Architekten Gottlieb Glitski identisch sei. Glitski, der schon seit zehn Jahren in diesem Hause wohnte, war

ein vielbeschäftigter Architekt, der in geordneten Verhältnissen und mit seiner Gattin im besten Einkommen lebte. Der kinderlose Mann war jüngst an der Influenza erkrankt. Obgleich er genas, war er von da an nervenkrank, verlor die Arbeitslust und die Freude am Leben. Es war herzzerreißend, den Schmerzensausbruch der bedauernswerthen Frau zu sehen, als man ihr nachmittags 3 Uhr den Tod ihres Gatten meldete. Sie begab sich ins gerichtliche Institut und agnoszirte dort die Leiche. Da Glitski feinerlei Schriften hinterlassen hat, wird angenommen, daß er die unglückliche That in momentaner Geistesstörung verübte.

* **Neueres Verbot der „Tribuna“.** Der Herausgeber der „Tribuna“ Joan Popa Reesa sitzt gegenwärtig in Hermannstadt wegen Vergehens eine zweimonatliche Gefängnisstrafe ab und die „Tribuna“ erscheint seit einigen Tagen ohne Herausgeber. Da dies gesetzlich unzulässig ist, hat das Hermannstädter Bezirksgericht das Erscheinen der „Tribuna“ neuerdings eingestellt. Für jedes weitere Erscheinen (ob unter diesem oder einem anderen Titel) ist ein Bösnale von 100 fl. zu zahlen. Reesa hat gegen dieses Urtheil rekurrirt.

* **Fachschicht.** Im Brunnensaale der Centralstation der freiwilligen Rettungsgesellschaft fand vorgestern ein Hauskonzert statt, bei welchem Géza Kresz jun. mit seinem vorzüglichen Violinspiel, ferner die Herren Koloman Széll, Franz Balta, Eugen Antal und Emanuel Klein verdienten Beifall ernteten. Das Angenehme mit dem Praktischen zu verknüpfen war Dr. Stephan Uth'y berufen, welcher einen instruktiven Vortrag über die „Gute Stille“ hielt. Der geführte Karrenabend in der Redoute ist bestens gelungen. Der rührige Wächter der Redoute hatte für das fachschichtfreundliche Publikum Ueberraschungen vorbereitet, die ihre Wirkung nicht verfehlten. Es herrschte die übermüthigste Fachschichtstimmung und man amüsierte sich vorzüglich mit einem Worte, die erste derartige Veranstaltung Géza Gerváry's war eine sehr gelungene. — Der „Hunnia-Ball“ verpricht einer der amüsantesten und nobelsten Bälle der diesjährigen Fachschichtstimmung zu werden. Die Tanzordnung wird dem Velocipedesport verhältnißmäßig. Das Bureau des Ballkomites befindet sich im „Hotel National“. — Der Neupester Börssmarkt y-Klub veranstaltet am 10. Februar in den Straßenbahn-Reparationslokalitäten eine mit Tanzunterhaltung verbundene Veranstaltung. — Am 6. Februar findet im Steinbrucher Klub (X. Bezirk) ein geschlossener Maskenball statt, den der Steinbrucher Ausschuss des ungarischen Landesschützenvereins veranstaltet. — Zu Gunsten ihrer Fachschule veranstaltet die Genossenschaft der Herren- und Damenschneider am 24. Februar im Kasino des VI. und VII. Bezirks einen Ball.

* **Eine Bewegung der Diurnisten.** Die im Staatsämtern angestellten Diurnisten hielten gestern in Angelegenheit der Verbesserung und Regelung ihrer materiellen Lage unter Vorsitz Joseph Széll's eine Konferenz, in welcher der Wunsch ausgedrückt wurde, daß die Diurnisten Minimaldiurnen von 1 fl., 1 fl. 20 kr. und 1 fl. 50 kr. und überdies Zulagen erhalten sollen. Ein Exekutivkomitee soll die Modalitäten der gewünschten Regelung einer später einzuberufenden Landesversammlung unterbreiten. Nachdem mehrere Redner zur Sache gesprochen, meldete der Delegirte der Lugoser Gerichtsdiurnisten, welche letztere die ganze Bewegung initiiert haben, daß ihrerseits die Landesversammlung bereits für den 21. d. nach Budapest einberufen worden sei und daß dreißig Gerichtshöfe ihren Anschluß an die Bewegung erklärt haben. Nach langer erregter Debatte wurde unter Ablehnung eines Vertragsantrages des Präsidenten die Landesversammlung für den 21. d. anberaumt.

* **Frau Wandins-Wilbrandt** hält den für heute anberaumt gewesenen Vortrag im Offizierskassino wegen Unwohlseins erst Mittwoch Abends 7 Uhr.

* **Im Polizeiarrest gestorben.** Im Arrest der IX. Bezirks-Stadthauptmannschaft starb Sonntag Morgen ein im Laufe der Nacht in beruhenem Zustande eingetragener Mann. Nach Ausspruch des Polizeiarztes ist der Unbekannte erstikt. Die Leiche wurde behufs Obduktion in das gerichtliche Institut gebracht.

* **Leoncavallo bei der Kaiserin Friedrich.** Aus Mailand, 2. Februar, wird berichtet:

Der Komponist Leoncavallo, welcher seit einigen Tagen in Berlin weilte, bildet in der deutschen Metropole den Gegenstand auszeichnendster Aufmerksamkeit aller Gesellschaftskreise. Die Anwesenheit des so rasch berühmt gewordenen Komponists gilt der ersten Aufführung seiner Oper „I Medici“, welche, in Folge einer Erkrankung des Tenors Sylva verschoben, nunmehr definitiv auf den 8. Februar angesetzt ist. Gestern war Leoncavallo bei der Kaiserin Friedrich zum Thee geladen. Er hat über die feine Empfang seinen hiesigen Freunden telegraphisch Nachrichten zugehen lassen, welche sehr interessante Details enthalten. Das Telegramm Leoncavallo's lautet: „Heute war ich bei der Kaiserin Friedrich zum Thee geladen. Es waren im Ganzen 23 Personen, darunter Prinz Heinrich mit Gemahlin, geborene Prinzessin Altenburg, anwesend. Um 9 Uhr erschien die Kaiserin-Witwe, welcher ich durch den Prinzen Heinrich vorgestellt wurde. Die hohe Frau beglückwünschte mich zunächst in italienischer Sprache, welche sie vollkommen beherrscht, zu dem Erfolge der „I Medici“ und sagte im Laufe des Gespräches: „Ich weiß, daß Sie wegen der ersten Aufführung der Oper „I Medici“ hier verweilen und ich bedauere sehr, daß ich verhindert bin, dieselben beizuwohnen. Auch mein verewigter Gemahl liebte die Musik sehr“. . . . Bei diesen

Worten füllten Thränen die Augen der hohen Frau; sichtlich erschüttert, mußte sie einige Augenblicke das Gespräch unterbrechen. Längere Zeit sprach sodann die hohe Frau über Italien, für welches sie lebhafteste Sympathien zeigte.“ Im Laufe des Abends begleitete Leoncavallo am Klavier die berühmte Sängerin Pallioni, welche die Romanze Leoncavallo's „Addio pensiero“ und eine Romanze von Massenet zum Vortrage brachte.

* **Ein unredlicher Hausmeister.** Der Hausmeister des Abgeordneten Alexander Hegedüs, der 49jährige Stephan Vadi, kasirte den am 1. Februar fälligen Miethszins der im Hause des erwähnten Abgeordneten, Gumnadplaz Nr. 12, wohnhaften Parteien im Betrage von 1806 fl. ein. Rudi ist seit 1. Februar sammt dem einlassirten Gelde spurlos verschwunden. Der Flüchtige, der bereits wegen Defraudation und Diebstahls bestraft war, wird heftig verfolgt.

* **Die Nacherin ihrer Tochter.** Aus San Francisco meldet man: Eine aus Oesterreich hier eingewanderte Frau Jenny Schattuk, in Böhmen geboren, hat den Geliebten ihrer Tochter, einen gewissen Herrn G. Pool, erschossen, weil dieser sich weigerte, das Mädchen, eine Choristin des Tivoli-Theaters, seinem Besprechen gemäß zu heirathen. Frau Schattuk hatte bereits ihre Vorverhöre zu bestehen. Ein Oesterreicher, Rechtsanwält Loewenthal, ist der Vertheidiger der Frau, die sich in Haft befindet.

* **Ein Prinz in der Klemme.** Aus Berlin meldet man: Eine hiesige Lokalcorrespondenz brachte — wie schon gemeldet — Mittheilungen über das Verschwinden eines erotischen Prinzen, der nach Kontrahierung von Wucherschulden zur Rangirung seiner Verhältnisse Berlin unauffällig verlassen habe. Heute verräth dieselbe Quelle auch den Namen des Verschwindenen, es ist der ägyptische Prinz Aziz Ben Hassan Bey, ein Vetter des ägyptischen Aedive, der bei der hiesigen Gardedivision als Lieutenant dient und riesigen Aufwand trieb. Nach Regelung seiner Verhältnisse soll der Prinz wieder hierher zurückkehren.

* **Aus dem Vereinsleben.** Das Leopoldstädter Kasino hielt gestern Vormittags unter Vorsitz Dr. Mar Falk's seine Generalversammlung. Zunächst verlas Sekretär Dr. Alexander Frankl den Jahresbericht, in welchem über die Theilnahme des Kasinos an den die öffentlichen Angelegenheiten betreffenden Bewegungen berichtet und konstatiert wird, daß das Kasino 607 Mitglieder zählt und die Einnahmen um 6048 fl. höher waren als im vergangenen Jahre. Die Generalversammlung nahm den Bericht zur Kenntniß, votirte den Funktionären Dank und beschloß, alljährlich 3000 fl. zum Ankauf von Aktien der Kasinobau-Aktiengesellschaft zu verwenden. Gleichzeitig wurde beschloßen, dem Direktor Leo Lánosz für sein erfolgreiches Wirken im Interesse des Zustandekommens der Aktiengesellschaft protokolllarisch Dank zu votiren. Es folgten dann die Wahlen. Gewählt wurde Joseph Rusz zum Deputirten und folgende Mitglieder in den Ausschuss: Dr. Mar Arányi, Dr. Béla Bamberger, Dr. Marcell Baracs, Dr. Ludwig Braun, Julius Egger, Sigmund Grösz, Adolf Hessy, Dr. Ludwig Gerö, Albert Holl, Albert Juhász, Samuel Kramer, Leo Lánosz, Dr. Kornel Lichtenberg, Arthur Bischoff jun., Leonhard Lollof, Dr. Moriz Mezei, Dr. Ignaz Neuberger, Rudolf Palotay, Dr. Jul. Rosenberger, Dr. Lazar Samuel, Dr. Ernst Schwimmer, Armin Wieländer, Leo Weiß und Dr. Stephan Maruska; Ersatzmitglieder: Géza Bajá, Ludwig Brachfeld, Dr. Wilhelm Friedrich, Dr. Béla Gerber, Dr. Joseph Gyöngyösi, Dr. Eugen Pál, Dr. Leop. Pollák, Moriz Révay.

Die ungarische Kaufmannshalle hielt gestern unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Heinrich v. Zellinek ihre Generalversammlung. Nach einer schwingvollen Ansprache des Vorsitzenden, in welcher er auf die Geschehnisse des vergangenen Jahres einen Rückblick warf, wurden die vorgelegten Berichte genehmigend zur Kenntniß genommen, das Absoluterium ertheilt und die Wähler vorgenommen. Abends 8 Uhr fanden sich zahlreiche Mitglieder der Kaufmannshalle in den Räumen derselben zu einem sehr belebten Bankette ein, an welchem Ministerialrath Emil Abonyi, die Abgeordneten Mar Falk, Moriz Mezei, Ambros v. Reményi und eine Reihe von hervorragenden Industriellen und Kaufleuten theilnahmen. Das sehr animirte Bankett, welches sich bis in die Mitternachtsstunde erstreckte, brachte ein wahres Füllhorn von Toasten. Generaldirektor Heinrich v. Zellinek erhob zuerst sein Glas auf den König. Für die Wiederwahl dankend, ließ er hierauf die Gäste hochleben. Herr Julius Mezei toastirte hierauf auf den Präsidenten Zellinek, Herr Jakob Fürst auf die Mitglieder der Kaufmannshalle, Herr Soma Polák auf Mar Falk, der Letztere auf das Präsidium der Kaufmannshalle und auf Herrn Dr. Schreyer, Ambros Reményi und Desider Jon auf den Abgeordneten Moriz Mezei, der Letztere auf das intelligente Bürgerthum, Ministerialrath Emil Abonyi auf die Kaufmannshalle, Leo Grießhaber auf Emil Abonyi, Ludwig Kraus auf die Herren Singer, Müller und Leitner, Paul Tencer auf den Abgeordneten Arthur Zellinek, Dr. Jakob Rott auf den Abgeordneten Ambros Reményi, Dr. Schreyer auf die Herren Eduard Hüttl und Sigmund Ritter u. f. w. Die Mitternachtsstunde hatte schon längst geschlagen und es wurde lustig weiter toastirt, offenbar bis alle die zahlreichen verdienstlichen Anwesenden die Kunde passirt hatten.

Der Landesthierärzte-Verein hielt gestern unter dem Vorsitze des Ministerialraths Béla Lormay seine Generalversammlung. Dem vom Sekretär Dr. Franz Huttera verlesenen Berichte entnehmen wir, daß der Verein ein Vermögen von 11,693 fl. sowie einen Unterstützungsfond von 4750 fl. besitzt; die Zahl der Mitglieder beträgt ein Ehren-, 15 gründernde und 568 ordentliche Mitglieder. Den 100 fl.-Preis des Vereins hat Dr. Hugo Preis, der Leiter des staatlichen ba-

Sprechsaal.

Aktien-Gesellschaft. Winter- u. Sommer-Kurort...

Monogramme-Stickerien. Werden billig und geschmackvoll...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Verkauf. Verkauft zu billigen Preisen...

Bei der Post „Remuneration der Beamten“ beantragte Aktionär Paul Luka, daß anstatt dessen das regelmäßige Gehalt der Angestellten erhöht werde...

(Die Csillaghegyer Steinwerks-Aktien-gesellschaft) hielt gestern ihre Generalversammlung, in welcher die Liquidation des Unternehmens auf der Tagesordnung stand...

(Die ungarische keramische Fabriks-Aktiengesellschaft) hielt gestern unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Ludwig v. Tolnay ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung...

Budapester Handels- und Gewerbetagung. Die vorgelegte Bilanz weist ein Erträgnis von 77,000 fl. aus...

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektengehalt. 5. Februar. Im gestrigen Sonntags-Privatverkehr war schwaches Geschäft...

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursanhebungen. Buchdruckerei-Aktiengesellschaft „Hungaria“ in Groß-Rikinda...

Korrespondenz der Redaktion. Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet...

C. M., Eszrág. Ihr italienisches Kreuz-Los 9507 Nr. 41 ist in der Amortisationsziehung gezogen...

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: S. A., Rahó, Nr. 534,271...

gewann 140 fl. Ihr Danilfalos S. 7719 Nr. 58 ist in der Amortisationsziehung gezogen...

Heranzugabe: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexhof. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft.

Allerlei.

(Von einem verschwundenen Prinzen) weiß eine Berliner Lokalcorrespondenz Folgendes zu berichten: Sensationelles Aufsehen erregt in Sports- und Kavalleriekreisen das plötzliche Verschwinden eines englischen Prinzen, der einem hiesigen Garde-Regiment attached war, um die Einrichtungen der deutschen Armee zu studieren. Derselbe, der im Südwesten der Stadt eine hübsch eingerichtete Wohnung inne hatte und sechs Pferde und zwei Equipagen in eine derartige Bedrängnis gerathen sein, daß ihm der Sand der Welt unter den Füßen zu heiß wurde und er es vorzog, die Heimath an den Ufern des Nils aufzusuchen. Zu anscheinend unterrichteten Kreisen wird die Höhe der zurückgelassenen Schuldt auf 200,000—300,000 Mark angegeben. Thatsache ist, daß die prinziplichen Gemächer vor Kurzem von einem Gerichtsvollzieher verpfändet und vier Pferde und die beiden Equipagen nach der Pfandkammer geschafft worden sind. Seitens des Regiments soll dem Prinzen ein zwanzigtägiger Urlaub zur Regelung seiner Verhältnisse bewilligt worden sein, und er soll diesen benütze haben, um seine Abreise unauffällig zu bewerkstelligen. Wenn man den verschiedenen circulirenden Gerüchten Glauben schenken kann, so dürfte die Affaire noch ein Nachspiel in Form eines zweiten hannoverschen Wucherprozesses vor dem hiesigen Strafgericht finden. (Ein Denkmal für Darwin.) Aus London schreibt man: In Shrewsbury, wo Charles Dar-

win geboren, hat man unter dem Vorsitz des Bürgermeisters in öffentlicher Versammlung beschlossen, das Andenken an den berühmten Naturforscher auch in seiner Geburtsstadt durch ein bleibendes Denkmal zu ehren. Ein Vorschlag geht dahin, eine Bronzestatue Darwin's vor der von ihm besuchten Lateinschule zu errichten, von anderer Seite befürwortete man jedoch, dem Vorhaben einen ganz allgemeinen Charakter zu geben und die Statue vor dem Rathhause zu errichten, welches dann die Form einer Schule für wissenschaftliche und technische Ausbildung annehmen sollte. Ein Denkmal solcher Art würde unfeindlich die Erinnerung an den Namen Darwin's reger erhalten — besonders unter den guten Bürgern von Shrewsbury, die so auf anderer Leute Kosten für die städtische Jugend vielleicht ein sehr respectables Unterrichtsinstitut erhalten würden.

(Ein gespändeter Eisenbahzug) — das dürfte wohl noch nicht dagewesen sein! Ein Angestellter der „Canadian Pacific Railroad Co.“, Namens Barry, wurde vor einiger Zeit in Newyork verhaftet unter der Anschuldigung, sich ungehörigerweise ein tausendfünfhundert Dollars angeeignet zu haben; er wurde ein paar Wochen im Gefängnisse zu Newyork gefangen gehalten und dann nach Halifax geschickt, wo er vor dem Richter erschien und eine glänzende Freisprechung erzielte. Barry strengte nun seinerseits gegen die Eisenbahngesellschaft einen Prozeß an wegen ungerechter Verhaftung und verlangte zwanzigtausend Dollars einerseits wegen der erlittenen moralischen Nachteile

— denn die Nachricht von seiner Verhaftung hatte sich nicht nur in den Vereinigten Staaten und Canada, sondern auch in seiner wahren Hauptstadt verbreitet — und andererseits wegen der materiellen Schädigung, die ihm daraus erwachsen sei, daß man ihn in Newyork in ein feuchtes, ungesundes Gefängniß geworfen hatte, wo sich sein Gesundheitszustand so verschlechterte, daß er vielleicht niemals vollständig wiederhergestellt werden dürfte. Barry gewann seinen Prozeß, und da die Bahngesellschaft die zwanzigtausend Dollars nicht gewillig zahlen wollte, beabsichtigte sein Verteidiger anfangs, eine der Gesellschaft gehörende Lokomotive zu pfänden, er durfte es jedoch nicht thun, weil die Maschinen interkolonialen Dienst thun. Es blieb ihm daher nichts Anderes übrig, als einen auf der Station Halifax haltenden Güterzug — mit Ausnahme der Maschine — p f a n d e n z u l a s s e n. Jetzt erst bequemt sich die Bahngesellschaft dazu, die zwanzigtausend Dollars zu bezahlen.

(Eine erzkühne Nachricht) für alle Freunde der Literatur — bei Dentu in Paris erscheint in nächster Zeit ein neues Buch von Alphonse Daudet, welches sich „Entre les frises et la rampe“ (Zwischen Soffiten und Rampe) betitelt. Schon hieraus kann man entnehmen, daß es sich um Schilderungen aus der Theaterwelt handelt. Sie entstanden bereits zu der Zeit, als Daudet seine entzückenden „Lettres de mon moulin“ schrieb, und sollen sich, wie diese, durch erquickende Frische und bezaubernde Humur auszeichnen.

Isabella Fiarelli.

Roman nach Motiven von Orlando Guidi. Frei bearbeitet von Max v. Weizenthurn.

Im Stillen machte sie sich nur über seine kleine, schmachtige Gestalt lustig, ärgerte sie sich sogar darüber, daß er nicht hübsch sei.

Roberts physische Schönheit bildete für sie einen unwiderstehlichen Anziehungspunkt und die Thatsache, daß man sich erzählte, er sei im Allgemeinen gegen Frauen gleichgiltig und unempfindlich, spornte sie an, jede Kunst der Kofetterie zu entfalten, um den Sieg über ihn davon zu tragen. Um Robert Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß eingestanden werden, daß er sich im Grunde genommen vom Herzen der Rolle schämte, welche er spielte; wäre die Fürstin frei gewesen, so hätte er weder geruht noch gerauscht, bis es ihm gelungen, sie zu bestimmen, die Seine zu werden; so, wie die Dinge aber standen, waren ihre Beziehungen zu einander bisher ziemlich harmlos, wenn auch von innigster Freundschaftlichkeit gewesen. Graf Robert war nicht lasterhaft von Natur, er hatte eine gute edle Mutter gehabt und seine verheiratheten Schwestern waren alle Muster von Tugendhaftigkeit, in den Aedern der Fürstin aber pochte ein ruhelos leidenschaftliches Blut und sie verdiente es kaum, daß Robert sie so hoch hielt, wie es thatsächlich der Fall war. Er sagte sich, daß sie eines Tages unbedingt sein Weib werden müsse; wenn Nova es nicht verfehle, sie glücklich zu machen, so wolle er, Robert, sie ihm nehmen, aber offen und ehrlich, beim hellen Licht des Tages und nicht verstoßen und in Heimlichkeit; Robert war nicht der Mann zu einer geheimen Intrigue mit der Gattin eines Anderen, dessen Hand er oft und oft freundschaftlich in der seinigen gehalten; er haßte den gegenwärtigen Stand der Dinge und war fest entschlossen, denselben zum Abschlusse zu bringen; natürlich würde die Sache Aufsehen hervorrufen, und die Stellung, welche die Fürstin dann als seine Gattin einnahm, konnte nicht halb so gut sein, als diejenige, welche sie jetzt inne hatte, aber das brauchte ihn nicht zu bekümmern; sie hatte Alles daran gesetzt, um seine Liebe wachzurufen, um die Leidenschaft in ihm zu wecken, sie mußte nun auch die Folgen ihrer Handlungsweise auf sich nehmen. All' dies sprach aus seinen Zügen, während er ihr jetzt in die Augen blickte und den Arm um ihre Mitte schlang.

In Casa Piccola allein bot sich ihnen Gelegenheit zu geheimen Zusammenkünften, denn wenn die Fürstin in der Stadt weilte, bewachten ihr Gatte und seine Verwandten, sie viel zu genau, als daß es möglich gewesen wäre, sich mit voller Freiheit zu bewegen, es war ihr somit höchst angenehm, die Ausrede zu haben, den Bau des Schlosses zu überwachen, welches der Fürst in der Nähe von Casa Piccola aufzuführen ließ, denn sonst würde er ihr schwerlich gestattet haben, so häufig im Hause seines Vereiters zu weilen, wenn auch dessen Gattin einst ihre Erzieherin gewesen.

Seit einem Monat hatte Robert Ghelaldi keine Gelegenheit gehabt, ungestört mit der Fürstin zu reden, er sagte sich daher, daß der gegenwärtige Augenblick alsbald ausgenützt werden müsse.

— Bella, fragte er leise, liebst Du mich? Einem Kinde gleich schmiegte sie sich an ihn anstatt jeder Antwort; endlich flüsterte sie, ihre Wangen an die seinige legend: — Ob ich Dich liebe? Seit dem ersten Augenblick, da ich Dich gesehen! Ich wußte nicht, was die Liebe sei, bis zu der Stunde, in welcher ich Dich

kennen lernte. Bei Tisch hat es mich heute geradezu krank gemacht, als ich zufah, wie Du mit jenem thörichten Schulmädchen tänzelst! Robert, Robert, ich beschwöre Dich, sprich und lache nicht auf diese Art mit ihr! Ich fühle mich elend dabei, ich will das Kind ja nicht hassen, wenn Du ihr aber auch nur scherzweise den Hof machst, so kann ich beim besten Willen nicht anders, und sobald mein Haß einmal wachgerufen ist, bin ich sehr bössartiger Natur.

Sie sprach die vollkommene Wahrheit, er aber glaubte ihr nicht.

— Du hast kein Recht, eifersüchtig zu sein, so lange wir einander nichts sind! entgegnete er ruhig. Du weißt, Bella, daß ich Dich anbede, aber die Rolle, welche ich mich hier zu spielen gezwungen sehe, ist mir widerwärtig und es kann so nicht fortgehen, es ist zu wenig oder zu viel! Du bist kein Weib und das vermag ich nun einmal nicht zu vergessen!

Sie legte ihm die Hand auf den Mund.

— Sprich nicht davon, laß uns glücklich sein, so lange sich uns die Möglichkeit dazu bietet!

— Ah, ist es so weit gekommen? Nein, ich sage Dir, daß ich dies nicht dulden werde; entweder Du gehörs mir an, oder wir gehen für immer auseinander! Du haßt mich bis jetzt zum Narren gehalten, aber ich will mich nicht auch noch durch Dich zum Schuft machen lassen!

— Was willst Du damit sagen? fragte sie, indem sie ihn verblüfft anstarrte.

— Ich will Dir nur mittheilen, daß die Nacht meines Vaters in Genua vor Anker liegt — führen wir einen Staatsstreich aus, flüchten wir und dann magst Du die Scheidung einleiten; sobald Nova Dich freigibt, heirathe ich Dich.

Sie erblachte bei diesem seinem Vorschlage und richtete sich erschreckt auf.

— Robert, das kann doch nicht Dein Ernst sein? stammelte sie.

— Gewiß, ich habe nie in meinem Leben erster gesprochen; was nicht all' dies Küssen und Schönthun, wenn ich Dich nicht besitzen kann, wenn Du nicht ganz allein die Meine bist! Du sagst mir immer, daß Du Deinen Gatten nicht liebst, Du versicherst mir hingegen, daß Du mich liebst und ich glaube Dir! Du machst mich zum Verfehr mit anderen Menschen unbrauchbar — ich will eines Anderen Weib nicht lieben, Du sollst mir allein angehören, muß meinen Namen tragen und nicht den seinigen! Bella, wenn Du mir wahrhaft gut bist, kommst Du meinen Bitten nach und ziehst mit mir in die Ferne!

Sie zitterte und bebte während er sie in seinen Armen hielt; sein leidenschaftliches Flehen hatte sie in tiefster Seele erschüttert, aber sie dachte auch nicht eine Sekunde lang ernstlich daran, ihrer glänzenden Stellung zu entsagen, verhältnismäßige Armuth auf sich zu nehmen um feinetwillen; trotzdem bereitete er ihr Vergnügen, anzuhören, mit wie leidenschaftlichen Zärtlichkeit er um sie warb — sie antwortete ihm folglich nicht und ließ ihr Haupt an seiner Schulter ruhen, als sei sie gewillt, auf seine Vorschläge einzugehen.

Roberts Moralität war, man mußte dies zugestehen, nicht ganz nach der konventionell üblichen Form gedrillt; es wäre ihm natürlich viel lieber gewesen, wenn Isabella lebzig hätte sein können, aber so wie die Dinge nun einmal standen, hatte sie weder geruht noch gerauscht, bis er es gelernt, sie zu lieben, und er sagte sich in Folge dessen, sie müsse ihm nun auch heirathen, oder er wolle sein Leben lang nichts mehr mit ihr zu thun haben. Der Wunsch seines

Vaters, er solle eine reiche Erbin heirathen, hatte ihm nie behagt; er war stets fest entschlossen gewesen, nur jene Frau zu heirathen, die er wirklich und wahrhaftig lieben konnte — Isabella Nova aber hatte Alles, was an Leidenschaft je in seiner Seele geschlummert, in ihm wachgerufen. Was konnte denn er dafür, daß ihr Gatte es nicht verstand, sich ihre Liebe zu erhalten? Anfangs hatte Robert ja selbst gegen diese Neigung angekämpft, denn er wollte nicht mit einer verheiratheten Frau in Beziehungen treten, aber als die Verjüngung zu stark an ihn herantrat, gab er doch seinem leidenschaftlichen Empfinden nach und es kam zu einem Geständnisse, dem Isabella Nova entzückt lauschte — er schlug ihr nun den einzigen Ausweg vor, welcher nach seinem Dafürhalten ihnen Beiden offen stand; aber Isabella hatte nicht die Absicht, um feinetwillen gesellschaftlich unmöglich zu werden und ihr Willen verrieth sich nach und nach trotz all' ihrer zärtlichen Worte und innigen Liebskujungen.

— Warum können wir denn nicht so glücklich sein? fragte sie leise. Ich versichere Dir, Robert, daß in der Ehe ein Etwas ist, das nachtheilig auf die Liebe wirkt — selbst Du und ich, Liebster, wenn wir die Empfindung hegten, daß wir einander lieben müssen, daß wir an einander gekettet sind, könnten uns wechselseitig müde werden. In der Ehe ist Alles so kalt und trocken und dann gibt es so viele unangenehme Reminiscenzen! Mich würden zum Beispiel die Frauen schroff zurückweisen, denen ich oftmals unfreundlich begegnet bin, wenn ich mich zum Beispiel um Deinetwillen von meinem Gatten trenne, die Männer hingegen nehmen sich ganz gewiß heraus, unverschämt vertraulich gegen mich zu sein, wenn es solche sind, denen ich ab und an einmal schroff über den Mund gefahren bin — ich wäre unfähig, es zu ertragen, es würde mich tödten und warum sollten wir denn auch einen so entscheidenden Schritt thun? Wir können oft genug Gelegenheit finden, zusammen zu kommen Niemand ahnt, daß wir einander lieben, Niemand weiß etwas davon, außer meiner Kammerjungfer, der ich blindes und unbedingtes Vertrauen entgegen bringe. Warum müssen wir überhaupt an die Zukunft denken? Warum können wir uns nicht an der Gegenwart genügen lassen und in dieser glücklich sein?

— Nein, erwiderte er nahezu schroff, solche Situationen mögen in französischen Romanen denkbar sein mir taugen sie nicht, das Weib, welches ich liebe, muß mir angehören, muß meinen Namen führen. Ich lasse mich nicht so behandeln, wie Du unzählige Andere zu behandeln für gut befunden hast, die Du gewissermaßen als zahme Katzen betrachtetest, welche nach Deiner Pfeife tanzen ich bin nicht gewillt, etwa gar mit Anderen Deine Küsse zu theilen, Du kannst folglich nur wählen zwischen Deinem Gatten und mir! Wählst Du ihn, dann schwöre ich hoch und theuer, daß ich Dir nie mehr einen Blick, nie mehr ein Wort gönne!

— Robert Du bist grausam!

Sie war selbst überrascht wegen der Entschlossenheit, welche er ihr gegenüber an den Tag legte. Die Männer, welche sie bewunderten, waren bisher zu meist Wachs in ihren Händen gewesen und nun, wo sie zum ersten Male einem Manne wirklich Neigung entgegenbrachte, erwies er sich halstarrig, jetzt wo es sich darum handelte, seinen Willen dem ihrigen unterzuordnen.

(Fortsetzung folgt.)

Montag
Nemzet
A hisse
Havi be
A párt
Repertoire
Erstes
Heute gross
GEORG
MRS
Mm
Kolosaler
Serpentin
Die hier so sehr
Pau
mit ihrem
Schw
Aug
mit seiner
der internat
sonnette und
und des
Der Haub der
Diensttag, den
Ad
Café Serzmann
Logen für die
„HOT
VI
Neu eingeric
In Part
fl. 1.23 aufwärts
mäßigen Preisen.
Wem- und Biech
„BAC
Abonnements à l
Küche, ausgezeich
P. Sim

Nemzeti színház.

Havi bérelt: 4. szám.

A hűség próbája.

Figyelők 1. fev. Iria Kisfaludy.
Mihályfi Mihályfi
György Mihályfi
Vidor, udvariblonde Vízvári

A pártütők.

Figyelők 3. fev. Iria Kisfaludy
Pintér Pinter
László László
Mili Mili
Róza Róza
Elsődj hadnagy Körösmészai

Nótarius
Palóó, fia
Kantor

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.

Népszínház.
Nebántsvirág.

Énekes színmű 3 fev. Zenéjét
szerlette Hervé.
Denise de Flavigny Küry
Chateau Gibus gróf Nemeth
de Champlatreux Sirmat

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abon-
nement Nr. 5) „Figaro házassága“ — Mittwoch (Monats-
Abonnement Nr. 6) „Árkádyok“ — „Huszárszó“ — „Don-
nerstag (Monats-Abonnement Nr. 7) „Ra az“ — Freitag
(Monats-Abonnement Nr. 8) „Szálló ház“ — „Az ideál“ — „Káro-
násán“ — „Santia“ (Monats-Abonnement Nr. 9) „Lemondás“ —
Szombat (Abonnement suspendu Nr. 8) „A dolovai nábob lánya“ —
Repertoire der kön. ungar. Oper. Dienstag „Faust“ — Mittwoch
geschloffen. — Donnerstag „Bolygó hollandi“ — Freitag
geschloffen. — Samstag „A vadorzó“ — Sonntag „A vadorzó“ —
Repertoire des St. E. theaters. Dienstag „A házasság“ —
Mittwoch „Szent Helena“ — Donnerstag „A házasság“ —
Freitag „Szent Helena“ — Samstag (am ersten Male)
„Az aszony vére jé“ — Sonntag (am zweiten Male)
„Az aszony vére jé“ — Az aszony vére jé
Repertoire des Hungartheaters. Mittwoch „Aida“.

Erstes hauptstädtisches Orpheum.

Heute grosse Vorstellung mit neuem Programm.

Cécilie Carola
im „FRAUENBATAILLON“.
GEORG JAGENDORFER, der weltberühmte
Akrobat (neuestens vielgenannt wegen seines sensationellen
Siegess über den französischen Ringkämpfer Doublier in
Wien) mit seinen unerreichbaren Nummern: 1. Heben
eines Pferdes. 2. Tragen eines lebenden
Carroussels. Miss Ada Gately, Jongleurin auf
dem rollenden Globus und Drahtseil-Equilibristin.
TROUPE LEONARDY, französische Pantomimen.
Ferner Auftreten des gesammten Artistenpersonals.
Am 19. d. Benefiz des Frä. Cécilie Carola.

HERZMANN'S
ORPHEUM,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der 1. gl. Oper.
Vollständig neues Programm.
Auftreten der größten Attraktionen

MRS. DUFOR
und
Mme. Hartley

Solo-folierter Beifall! Täglich zur Wiederholung verlangt!
Serpentin-Tanz. Cancan à la Bal mabille.
Die hier so sehr beliebte, pikante und fescheste Excentrique

Paula Menotti

mit ihrem Sensations-Stücke: „Die Frauengarde“.
Auftreten der reizenden Wiener Duetistinnen

Schwestern Modl
August Blenow

mit seiner vorzüglich dreifachen Hundemante. Auftreten
der internationalen Sängerin Freja Szwed, der Chan-
sonnette und preisgekrönten Schönheit Annette Tenzel
und des gesammten Künstlerpersonals.

Der Raub der Cabine. Eine verhängnisvolle Dhrseige.
Julius Cäsar.
Adele Moraw.

Café Herzmann nebenan, in welchem auch tagsüber
Vogel für die Orpheum-Vorstellungen erhältlich sind.

„Hotel Paris“

VI., Váci-körút 25.
Neu eingerichtet. Neu renovirt.
Im Barriere-Restaurant Diners und Soupers von
fl. 1.25 aufwärts und eine große Auswahl à la carte zu
mäßigen Preisen. In der geschmackvollst ausgestatteten
Wein- und Bierhalle
„BACCHUS-KELLER“
Abonnements à la carte für Mittag und Abend. Gute
Küche, ausgezeichnete Weine, aufmerksamste Bedienung.
Hochachtungsvoll
P. Simon, früher Restaurateur „zur Linde“.

Folies Caprice.
„Im Jenseits“.

Die Klabriaspartie vor Gericht
von CAPRICE.

IMPERIAL,

Die Klabriaspartie
auf der
Rückkehr von Chicago.

Tageskasse: Trautl Theresie Rottler, „Hotel Paris“,
VI., Váci-körút 25, Großtrautl-Weiß, Karlsplatz.

Café Stefanie

Kerepesi-út 73.
Alltäglich Konzert der beliebten Natio-
nal-Kapelle
BALOGH POLDI.
Beste Getränke. Gute Billards.
Kalttes Buffet. Kalttes Buffet.

Kazinczy - Prachtsaal,

Wäscher-Mädel-Ball.
Großes Preis-Tanz der besten Tänzer. Arrangent
A. STEINITZ.
Entrée 1 fl. Ende 5 Uhr Früh.
Morgen, Dienstag, den 6. Februar: Letzter Masken-
Ball als Wäscher-Mädel-Ball.

500 Dukaten,

J. L. Müller'schen
Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers
jeden Zahnschmerz beseitigt, die Säure der
Zähne unbedingt verhindert und den unangeneh-
men Geruch des Mundes beseitigt.
Preis per Flacon 40 fr., 80 fr., 120 fr.
Flasche fl. 1.60 und fl. 3.

Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver

mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur
die Zähne blendend weiß, sondern verhindert auch
die Karies, Karies der Zahneinfachheit.
Preis per Schachtel 60 fr. und 1 fl. 20 fr.

Die J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpasta

Alle angeführten Präparate werden nach ärzt-
licher Anordnung verfertigt. Dieselben sind er-
hältlich bei
J. L. Müller,
Parfümerie- und Toilette-Seife-Fabrikant,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2,
„zur Blumentragin“.

Hauptstadt. Redoute

Morgen, Dienstag, den 6 Februar 1894
in sämtlichen Sälen der hauptstadt. Redoute

II. GROSSER
NARREN-ABEND

Näheres die Plakate.

Café VEITH,

Andrássy-ut 32.
Gente, Montag, den 5. Februar 1894:
II. Gesellschafts-Konzert-Abend
der beliebten vollständigen Stadtkapelle unter persönlicher
Leitung des Musikdirektors u. Komponisten Serly Lajos.
Program:
1. Auber. Overture zur Oper „Die Stimme von Bortici“.
2. Strauss. „Wein, Weib, Ge-
sang“, Walzer.
3. Serly Lajos. „Marosa és
Maviska“, osárdás.
4. Sobrec. „Der Hühnerherd“,
orientalisches Bild.
5. Serly Lajos. „Sóvirág“,
ungarischer Mazur.
6. Verdi. Zur Oper „Tron-
labour“.
7. Hellini. Zur Oper „Norma“.
8. Strauss. „Blaue Donau“,
Walzer.
9. Schreiner. „Musikalische
Berühmter, hum. Potpourri.
10. Volstedt. „Die lustigen
Bilder“, Humor. Walzer
11. Heister. „Affektive“, Volk-
sfröhliche.
12. Serly Lajos. „Jókai Mór
induló“.
Anfang halb 8 Uhr.
Morgen, Dienstag, den 6. Februar 1894:
Grosses Militär-Konzert durch das Inf. Regim.
Nr. 6, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters.

SANTAL-CAPSELEN
von
MIDY
Der als Heilmittel gegen
Schleimflüsse aller Art, sowie
nervöse früher so allgemein beliebte
Copaiba-Balsam wird heute kaum
mehr in Anwendung gebracht, theils
wegen seines unangenehmen Geruches und Geschmacks,
theils wegen des Aufstoßens, Brechreizes und anderer
Magenbeschwerden, die seine Anwendung zur Folge hatte.
Die durch Herrn Midy eingeführte reine best-
firte Santal-Öl-Präparat besitzt keine dieser unangenehmen
Eigenschaften und bewirkt in 48 Stunden das nahezu
vollständige Aufhören der veralteten und schmerz-
haftesten Ausflüsse ohne Bekämpfung des Magens
und ohne Beihilfe der Einprägung.
Jede Kapsel trägt den Namen Midy.
Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanweisung mit 50
Kapseln 2 fl. 10 fr. Proving gegen Einbindung von 2 fl. 30 fr.
aufwärts. In Budapest: Apotheke des
Herrn Dr. Kövöcs Königsplatz Nr. 12

fl. 1.85 eine gut regulirte
Weckeruhr.
Albert Ellinger,
Juwelier, Badgasse Nr. 1.

„THE CRESHAM“;
Lebensversicherungs-Gesellschaft
in London.
Filiale für Oesterreich:
Wien, I., Giselstrasse 1,
im Hause der Gesellschaft.
Aktiva der Gesellschaft am 31.
Dezember 1892 Frs. 125,305.151-
Jahreseinnahme an Prämien
u. Zinsen am 31. Dezem-
ber 1892 22,840.056-
Auszahlungen für Versiche-
rungs- und Renten-Ver-
träge und für Rückläufe re.
seit Bestehen der Gesell-
schaft (1848) 271,905.620-
In der letzten achtzehnmöna-
thlichen Geschäftsperiode wur-
den bei der Gesellschaft für
neue Anträge eingereicht,
wodurch der Gesamtbes-
trag der seit Bestehen der
Gesellschaft eingereichten
Anträge sich auf 1,853,916.605-
stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher
die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antrags-
formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch
die Herren Agenten in allen größeren Städten
der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch
die Filialen für Oesterreich und Ungarn.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchssichere Kassen.
Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim u. Co., wenig gebrauchte, offerirt billigst. Wiener Fabrikniederlage, Buda-pest, Göttergasse 6. 91155

Tüchtige Agenten, die sich mit dem Verkauf von gefestigt getriebenen Losen auf Platen befassen wollen, erhalten hohe Provision, bei Verwendbarkeit ihres Gehalts. Offerte an das Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Magyar Mercúr“
J. Vorn. 15857

Klaviere, Pianos sind billig zu verkaufen und zu vermieten bei
J. Csaport,
Kronprinzgasse Nr. 9,
vis-à-vis dem Pariszoo.

Holzbranche.
Für eine kleinere Säge in Siebenbürgen wird ein leistungsfähiger Leiter, der auch in der Nadelholz-Waldmanipulation tüchtig ist, deutsch und ungarisch spricht, bei einem Gehalte von fl. 50 monatlich nebst freier Wohnung bei der im Walde befindlichen Säge per 1. März aufgenommen. Ausführliche Offerte unter „H. K.“ an die Exp. d. Bl. 15826

Intelligenter Mann, der mindestens einige Fachkenntnisse der Weichholzbranche besitzt, in der Sortierung, bei Liebernahmen u. Verladungen vertritt, wird per sofort aufgenommen. Christ bevorzugt. Offerte mit Gehaltsanprüchen unter „H. B.“ an die Exp. 15827

Zu dem neuerbauten dreistöckigen Wohnhause Csetrommel- und Maschengasse Nr. 54 sind mehrere Gewölblokale, sowie mit allem Komfort, selbst mit Gasleitung und Wasser, versehen. Näheres bei dem Polier daselbst. 91411

Gasthauslokale mit geräumigem Garten, sowie Kaffeehauslokale per 1. Mai zu vermieten im Neubau Sorokjärenergasse 31. Näh. in der Dankanzlei Königsgasse 88, 2. Stock. 91898

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Karlring 2, Ecke Savanergasse, im Hofe.** Daselbst auch Kleiderleihanstalt. 15855

Ein geprüfter Seizer
für Stabilmaschine, der gut gelernter Maschinenflechter od. Zeugschmied und im Maschinen-Behandlung und Abwartung gut versandt ist, nüchtern und unbescholtenen Charakter, stillen Gemüths, verheiratet, von 25-35 Jahre alt, der auch kleinere Reparaturen machen kann, wird dauernd für die Provinz aufgenommen. **Vasartori gözsolonc, Nyiregyháza.** 15885

Ein elegantes, fein ge- schmücktes Schlafzimmer, 2 Federmatrassen, ein Diwan, eine Nähmaschine u. ein Domizilwechsel halber auch einzeln zu verkaufen. 8. Bez., Museumring Nr. 10, III. St., Thür 22. 91879

Junger Mann, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird als **Praktikant** in einem hiesigen Hause der Getreidebranche sofort acceptirt. Offerte unter „H.“ an die Exp. 91985

Gyakornok, kereszény, jó eszlából felvétetik egy elkeltő fűszerkereskedésben. Cím a kiadóhivatalban. 91887

Egy kis nöstény, sárga mopsz, Fuffi névre hallgat, nyakan egy szij sárga gombhavan. Becces megtaláló jutalmat kap. Gyár-utca 43, Reichmana. 91986

Geübte Stickerin, die schabloniren kann, findet dauernde Beschäftigung in einer größeren Provinzstadt; welche, die schon in Zapherie-Geschäft waren, haben Vorkaus. Offerte an die Exp. d. Bl. unter „H. J.“ 91921

Metallgießer-Gehilfen, die auch tüchtige Dreher oder Säbrabstoc- arbeiter sind werden für sofortigen Eintritt gesucht. Adresse **Rudolf Pus, Metallgießer, Raab.** 15843

Konkurs.
Die Stelle eines Schochet-Abodet, Koreh, guten Bal-File und Religionslehrers, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig ist wegen Sterbefalls mit 350 fl. jährliches Gehalt und Wohnung sofort zu besetzen. Respektirende werden ersucht, Zeugnisse und Raboles einzusenden. Zum Probenortrag können nur die Beurteilungen ergehen. Offerte werden nur dem Accipienten zugewandt. Ohne Familie oder Jungverheiratete werden bevorzugt. **Falópszállás, am 2. Februar 1894. Michael Müller, Präses.** 15883

Árverési hirdetmény.
A budapest-nyugon pályaudvar állomásunkon raká- rozó kézbeszthetlen javak az üzletszámlázat 70. §-a értelmében f. é. február 5-én, d. é. 9 órakor az állomás III. sz. rakárában nyilvánosan el fognak árvereztetni. Budapest, 1894. január 28. 15860 Az üzletvezetőség.

200 hochelegante Waschküchne sind vom 4. Februar 1894 billig zu verkaufen. Einzeln und im Ganzen zu ver- leihen. **Adr. Dealgasse 13, Pfeifer u. Veraer.** 15897

Vertragsantrag.
Kaufmännisch gebildeter Mann, 39 Jahre alt, wünscht sich zu verheirathen. Damen (auch Witwen) im Alter bis 35 Jahren werden gebeten, ihre Anträge unter „H. 39“ an die Exp. d. Bl. einzuliefern. 91935

Vertretungen oder als Reisender piaciirt zu werden wünscht ein 40-jähriger, in Ungarn gut eingeführter Kaufmann in der Manufakturwaaren- branche. Gefällige Anträge unter „H. 39“ an die Exp. d. Bl. höfl. erbeten. 91936

Zu einem christlichen Mädchen wird eine deutsche Lehrerin für die erste Bürger- schule gesucht. **Adr. in der Exp.** 91881

In Ofen wird schön möblirtes **Monatzimmer,** womöglich mit Garten-Ansicht, von einem Herrn gesucht. Offerte unter „Wohnung in Ofen“ an die Exp. d. Bl. 91893

Wein-Verkauf.
Vorzügliche Weinsorten á fl. 15, 18, 18 und fl. 20, weiß, roth und Schiller, verkauft **John G. Nadler,** Budapest, Erzsébetter 19. 15876

Mazien - Secklinge.
Die **Aljo-Káper** Guts- pachtung liefert zum Verleihen im Frühjahr viele Tausende hochstämmige schöne gerade Mastenbäume ab Kap zum Preise von 8, 10 und 12 Kreuzer per Stück. Respektanten wollen sich entweder direkt an die Guts- pachtung **Aljo - Káper, Post Nagy-Réppeny,** oder an die Herren **Leopold Weig u. Söhne in Galgócz** wenden. 15892

Billard, gut erhalten, Marmorplatte und Eisenbein-Ballen, so- fort zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 91960

Praktikant für ein hiesiges Komptoir ersten Ranges per sofort gesucht. Ungarisch-deutsche Offerte unter „Praktikant“ an die Exp. dieses Blattes. 91970

Ans. beiläufig 4 Zimmern bestehende **Jahreswohnung,** ruhige, gesunde Lage, in Ofen, für 1. Mai zu miethen gesucht. **Adr. unter „Wohnung 15“** an die Expedition. 91885

Junger Mann, der seine Lehrzeit in der **Drogenbranche** beendet, sucht Stellung in einem ähnlichen Geschäft als **Valentair.** Anträge unter „Valentair“ **Nömet-Próna (Neutraer Kom.) poste restante.** 91874

Photographisches Atelier am besten Plage Budapests zu verkaufen. Anträge unter „Atelier“ an die Expedition. 91967

Als Verkäuferin sucht ein Fräulein in einem feinen Geschäft unterzu- kommen, event. kautions- fähig. **Adr. in der Exped.** 91933

Kommis.
In dem Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäfte des **Wolff Goldberger** in **Lofoz** ist die Stelle eines **Kommis** per 1. März zu besetzen; nur solche, die nicht oft wechseln, **stabil** und ungarisch sprechen, wollen sich offeriren. 15847

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider, Reparatur-, Pus- und Kleider-Reinigung bei **Albrecht und Harimann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 91722

Großer, hchter Gassenkeller mit 2 Eingängen, für Ab- lagerungs- oder Fabrikzwecken, sofort zu ver- leihen. **VL. Bajza-utca 23.** 15871

Verkaufserin suche für meine Konditorei, ein junges Mädchen aus anständiger Familie. **Näh. in der Exp.** 15880

Allandöan alkalmazatik egy gyakorlott nyak- kendő varró, ugyanott egy tanulóéány is felve- tik fizetés mellett. Cím a kiadóhivatalban. 91884

Suche pro 1. Mai f. j. auf der **Kadráshystráse** eine in gutem Zustande sich befind- liche, aus 4-5 Zimmern, Küche, Speise und 3 Dienst- botenzimmern bestehende **Wohnung,** **Barterre oder 1. Stock.** Anträge sind an die in der Expedition zu ersagende Adresse zu richten. 15873

Suche einen Ma- schinisten mittleren Alters, der bereits in Spiritusfabriken thätig war. Gehalt 700 bis 900 fl. jährlich, je nach Verdienst, nebst freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Offerte mit Angabe des Familienstan- des und Zeugnisse an **Josif Parlas junior, Ma- ros-Vásárhely.** 91752

Erzieherinnen, in Sprachen und Musik tüchtig, sowie **Kinderärtnerinnen** und **Bonnen** em- pfiehlt und placirt **Frau Anna Gerson,** Budapest, **Ar- drassy-ut 21.** 15887

Eine größere Partie Zeitungs-Makulatur ist wegen Raumangel billig zu verkaufen. **Näh. in der Exped.** 15000

Ausstellungs-Kasten gut erhalten, wird zu fan- sen gesucht. Verkäufer wol- len ihre Adr. unter „Aus- stellung“ in der Exp. ab- geben. 91723

Magyar kir. államvasutak, 15313/94. sz. hoz. A magy. kir. államvasutak igazgatóságától vett értesít- lés szerint f. é. február hó 1-jétől kezdve további in- tézkedésig a Budapest nyu- goti p. udvarról 8 órakor d. e. Bécs felé induló 106., valamint a Zsolnáról 9 óra 30 perczkor este Budapest nyugoti p. udvarra érkező 1401. sz. gyorsvonat Per- bete állomáson feltétlesen meg fog állani. A 106. sz. gyorsvonat Perbetéről 9 óra 46 perczkor délelőtt, az 1401. sz. gyorsvonat pedig 7 óra 32 perczkor este fog indulni, illetve oda érkezni. Budapest, 1894. január hó 31-én. Az igazgatóság.

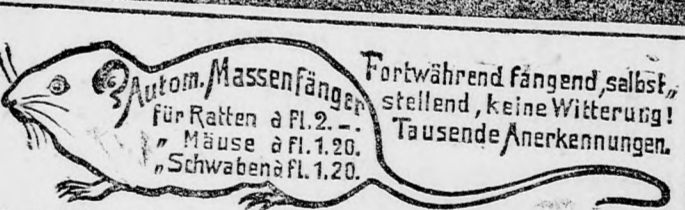
Nr. 12367/94. Weidmännisch-ungar. Eisenbahn-Verband. (Herausgabe des 1. Nachtrages zum Anhang zu Tarif Heft 3.) Am 15. Februar l. J. tritt zu dem ab 15. September 1893 gültigen Anhang zu Tarif Heft 3 der Nachtrag I in Kraft. Derselbe enthält eine theilweise Ergänzung und Aenderung der ermäßigten Ausnahme-Frachtätze für Mais (Ankorn), Futtermehl, Kleie, sowie einen provisori- schen Ausnahme-Tarif für getrocknete, ausgelagerte Hülsenfrüchtel für den Ver- lehr von der Station Hat- van. Der Nachtrag I in Kraft. Derselbe enthält eine theilweise Ergänzung und Aenderung der ermäßigten Ausnahme-Frachtätze für Mais (Ankorn), Futtermehl, Kleie, sowie einen provisori- schen Ausnahme-Tarif für getrocknete, ausgelagerte Hülsenfrüchtel für den Ver- lehr von der Station Hat- van. Der Nachtrag I in Kraft. Die Direktion der kgl. ungar. Staatsbahnen auch Namens der betrei- ligten Verwaltungen.

J. 12018/CII. Eisenbahn-Verkehr mit Ungarn. (Aufnahme der Station O-Buda-Filator- gát.) Die im Eisenbahnges- zetz für Ungarn vom 1. September 1893 für die Station Budapest-duna- parti theilpalyaudvar ent- haltenen Frachtätze finden unter denselben Bedingun- gen auch auf O-Buda-Filator- gát Anwendung. Buda- pest am 31. Januar 1894. Die Direktion der kgl. un- gar. Staatsbahnen auch im Na- men der übrigen beteilig- ten Eisenbahn-Verwaltun- gen.

Gyermekkeresznö keresztek a délutáni órákra. Cím a kiadóhivatalban. 91775

Direkter Bezug von eleganten, billigen **Reichenberger Anzugstoffen.** Reinwollene Cheviots u. Kammgarne. Ein vollständiger Herren-Anzug fl. 6.70. Muster gegen 5 fr.-Briefmarke **Franz Rehwald Söhne,** Tuchfabrik-Lager, **REICHENBERG (Böhmen).**

Wegen Auflösung des Geschäftes **Ausverkauf** zu tief herabgesetzten Preisen bei **TIBÉLY ÁGOSTON F.,** BUDAPEST, **Váci-utca 9. szám.** Herrenmode- und Wäschevaaren.



Autom.-Massenfänger für Ratten á fl. 2.-, Mäuse á fl. 1.20, Schwabens á fl. 1.20. **H. Schön's Sohn, Sloupnitz b. Leitomischl (Böhmen).**



Nº. 4711
Eau de Cologne (Blau-Gold-Etiquette) von **Ferd. Mühlens, Köln.** Anerkannt als die **Beste Marke.** Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft. Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften. **En gros Niederlage Wien XII/2, Rudolfsgasse No. 56a.**

An empfohlen durch die **Direction der Poliklini.** Anzuwenden bei **Kouhnhusten, Hals-, Brust- und Kinderkrank-** heiten ist **Cognac-Malz-Extract.** Unentbehrlich für **Reconvaleszente.** Zu haben in allen re- nommirten Apotheken, Drogerien. **Cognac-Malzextract- Fabrik Leisnik.**

Für ein technisches Geschäft ersten Ranges wer- den tüchtige Reisende, **Kommis, Lehrlinge** und **Sausfrucht** engagirt. Off. unter „Prag Wien“ an die Exped. 91788

Die schönste **Handschrift** durch Brief. Unterrichts in 3 Woch. Deutsch, Lat., Franz. Einr. **Gebr. Ganser, Stuttg.**

15. Februar erscheint: **„Pénz és Föld“** (Geld und Feld) Fachblatt im Interesse der **Gutsbesitzer Ungarns!**

Käse und **Quargel.** Ich liefere franco jeder öfr.-ung. Bestimmung: **5 Kilo-Koill Bierkäse,** in Steniol verpackt, 35 Biegel um fl. 2.60; **5 Kilo feinst. Romadour,** in Steniol, 17 große Biegel á 3.90; **5 Kilo feinst. böhm. Quargel** á fl. 1.90; ferner unfranco: **Tilsiter Käse,** Saiböden á 2 und 4 Rilo, á Rilo 60 fr. Best. sendt ber **Machmalme Erste Köllner Käseerei, Rudolfs Köhler, Kölln, Böhmen.**

In der ein Bruder Farrer. Er w anders wegen berühmt. Mit Anstalt für An von Waisenkin und die von it als einziges G vater zu. Diese so blieben diese gelegenen Zimm (wie der Bau werden pflegt) sehen. Eine sch als Studenten e Univeritätstreib es fiel Regenwe mich eines Na im Nachlasse de waren meist theol alsbald dem Sta aufgehoben. Da die Hand, das in Wirklichkeit a schlossen mit ein ich es öffnete, f zwar vergibt u darauf noch zier Eingang segte, onfels, und je s fesselten sie mein